Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 156 (1988)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KIRCHE

Schweizerische Kirchenzeitung

50/1988 156. Jahr 15. Dezember

Kirche im Dialog 745

Exerzitien im Alltag
Ein Erfahrungsbericht von
Anna Brunner 746

Das Gebetsapostolat
Eine Information von
Eduard Birrer 748

Fortbildungskurse für Seelsorger
Januar bis Juni 1989 749

Die Familie – Baustein für eine Gesellschaft mit menschlichem Mass
Eine Besinnung von
Markus Kaiser 762

Familiensonntag 1988 763

Zwanzig Jahre nach «Humanae vitae»
Eine Glosse von
Otto Imbach 763

Amtlicher Teil 764

Schweizer Kirchenschätze
Kathedrale St. Gallen: Silberstatue St. Paulus (1747)

Kirche im Dialog

Nach fast zwölf Jahren Arbeit hat sich das «Amt für Erwachsenenbildung» des Dekanates Bern-Stadt bewusst neu auf den Weg gemacht, um «den Träumen, den Phantasien und den Experimenten wieder mehr Raum» zu geben. Das Bemühen, aus den gemachten Erfahrungen heraus in Neuland vorzustossen, hat zu einem neuen Konzept mit einem ihm entsprechenden Namen geführt: Das «Amt für Erwachsenenbildung» heisst heute «Arbeitsstelle ‹Kirche im Dialog›». Das Konzept «Kirche im Dialog»[1] enthält konzeptionelle Ideen und konkrete Projekte, die über die bisherige Arbeit des «Amtes für Erwachsenenbildung» hinausgehen und eine Akzentverschiebung darstellen. Entwickelt wird es in vier Schritten: «1. Wir beschreiben die Entwicklung des Amtes für Erwachsenenbildung im Umfeld der kirchlichen Erwachsenenbildung und der gesamten kirchlichen Veränderungen. 2. Wir benennen die neuen Ziele und Orientierungsmarken in unserer Arbeit. 3. Wir formulieren die Arbeitsbereiche und Methoden. 4. Wir zeigen die strukturellen Bedingungen in der Stelle und um die Stelle herum auf.» Als Spezialseelsorgestelle des Dekanates Bern-Stadt trägt die Arbeitsstelle mit ihrem Konzept «Kirche im Dialog» den örtlichen Gegebenheiten Rechnung – die Stelleninhaber beispielsweise sind ein Theologe und ein Psychologe –, die grundsätzlichen Überlegungen scheinen uns aber von so überörtlicher Bedeutsamkeit, dass wir im folgenden dokumentieren, wie das Konzept die Stelle und damit die spezialisierte kirchliche Bildungsarbeit mit Erwachsenen im Gesamt der Pastoral und des Handelns der Kirche überhaupt sieht; die wenigen ausschliesslich örtlichen Bezüge sind dabei leicht zu übersetzen, so dass wir den Text ungekürzt übernehmen.

Redaktion

Die pfarreiliche Pastoralarbeit muss von ihrer Gemeinde-Definition her immer bereit sein, auf alle Strömungen und Anliegen ihrer «Kirche» einzugehen. Die Spezialseelsorger hingegen müssen der Gemeindepastoral dort zu Hilfe kommen, wo diese notwendigerweise an ihre Grenze kommt. Das kann je nach Zeit und kirchlicher Situation sehr verschieden sein.

In der Aufbruchstimmung nach Konzil und Synode war ein spezielles Angebot mit entsprechenden Fachleuten für bestimmte Problem- und Interessengruppen innerhalb der Kirche wichtig. Dazu gehörte auch die Erwachsenenbildung. Diese Situation hat sich, wie oben dargestellt, verändert.

In nächster Zeit scheint es uns vordringlich, die Menschen am Rand und ausserhalb der Kirche anzusprechen; eine Arbeit, die für die Pfarrei per definitionem schwierig ist. Dabei kann es nach unserer Meinung nicht darum gehen, eine Parallelkirche für Randständige, Esoteriker usw. aufzubauen. Die Spezial- und Regionalseelsorge muss vielmehr versuchen, diesen Menschen zuzuhören – erst danach sie anzusprechen – und sie wieder mit

dem Evangelium in Kontakt zu bringen. Damit soll auf der Brücke zwischen Kirche und Welt ein reger Austausch entstehen: die Kirche hin zu diesen Menschen – diese Menschen hin zur Kirche. Damit ist unsere Aufgabe nicht mehr, als Spezialisten für Gemeindepastoral dazusein, sondern vielmehr Fachleute zu werden für den «Brückenbau» aus der Kirche heraus und in die Kirche hinein. Die beschriebene Arbeit verlangt entsprechende Räume. Wir denken an ein «Haus der Begegnung, der Kultur und der Gastfreundschaft», an einen Ort, an dem sich Menschen treffen, begegnen können, wo sie Begleitung und Beratung finden. Mit Haus meinen wir nicht ein ganzes Haus für die Arbeitsstelle – etwa vergleichbar mit einer Akademie –, sondern eine räumliche Einheit innerhalb des Gebäudekomplexes Mittelstrasse/Seidenweg. Eine räumliche Einheit, die wir nach unseren Vorstellungen gestalten und prägen können. Es soll darin eine Atmosphäre entstehen, die unsere Zielsetzung, unsere Vision auf ihre Weise zum Ausdruck bringt. Ein Ort, an dem sich kirchliche wie nicht-kirchliche Menschen wohl und angenommen fühlen, ein Ort also, der zu Begegnung, Meditation und Reflexion animiert.

Damit ist auch gesagt, dass wir in Zukunft vermehrt an dieses Haus gebunden sind, an dieses Haus der Gastfreundschaft und der Kultur im weitesten Sinn.

Diese Vorstellungen haben Konsequenzen. Wie bereits erwähnt, ist nicht mehr die Erwachsenenbildung im Vordergrund, sondern es sind die Fragen nach der Religion, dem christlichen Glauben, nach den Sinn- und Lebensfragen in der heutigen Zeit. Diesen Fragen möchten wir als Theologe und Psychologe mit erwachsenen Menschen nachgehen, versuchen, Antworten zu finden auf sie. Die gemeinsame Arbeit hat zwei Träger: Psychologie und Theologie. Konkret wird das heissen: vermehrt Projekte, die vom Theologen oder Psychologen durchgeführt werden, eventuell mit entsprechenden Fachleuten aus der gleichen Sparte; bei Projekten, die gemeinsam erarbeitet und ausgeführt werden, wird die fachliche Zuständigkeit und Kompetenz klarer deklariert. So ist zum Beispiel ein Bibelseminar denkbar, in dem exegetische und tiefenpsychologische Arbeit geleistet wird, oder es ist ein Liturgiekurs vorstellbar, in dem der Theologe die liturgischen Fragen, der Psychologe die Fragen der Symbolwelt aufnimmt usw. Aus diesen Überlegungen ergeben sich für uns zwei Fachbereiche:

Biblisch-praktische Theologie

Viele Menschen, die noch vor zehn Jahren mindestens einen Teil ihres Engagements in der Kirche lebten und dort auch zu Hause waren, fühlen sich durch die Entwicklung der letzten Jahre kaum mehr zur Kirche gehörig; sie finden dort die erwähnte Sinngebung nicht mehr. Den engagierten Einsatz für eine sinnvolle Welt leben diese Menschen fast oder ganz ausserhalb der Kirche – als Mitgestalterinnen und Mitgestalter unserer kulturellen und sozialpolitischen Wirklichkeit. Wir denken, dass die Brücke hin- und herüber verstärkt werden muss: es gibt auch innerhalb der Kirche genug Engagement und Aktivität, um Verbindungen nach «draussen» oder «drüben» zu schaffen.

Das Ziel lautet: die engagierten Menschen, die sich oft nur widerwillig aus der Kirche herausdrängen liessen, wieder in der Kirche zu beheimaten, indem sie einen Platz für ihr Engagement, eine Unterstützung dafür gerade auch in der Kirche finden – ohne deswegen wieder vereinnahmt zu werden. Die Kirche in ihrer kultur- und sozialpolitischen Dimension öffnen, damit Platz entsteht für jene Menschen, die nur auf Zeichen der Kirche warten.

Religions- und Pastoralpsychologie

Neben der Suche nach einem «äusseren Weg» im öffentlichen Engagement sind viele Menschen auf der Suche nach einer «inneren Mitte» ihres Lebens. Auch hier haben viele die Hoffnung verloren, diese Mitte in der Kirche zu finden; die Jüngeren kamen und kommen zum Teil gar nicht auf

Pastoral

Exerzitien im Alltag

Der hl. Ignatius hatte ein gutes Gespür für den Menschen. So steht auf den ersten Seiten des Exerzitienbuches: «Diese Übungen müssen je nach der Eignung derjenigen angewandt werden, die geistliche Übungen nehmen wollen... damit nicht einem Dinge gegeben werden, die er nicht geruhsam tragen und mit denen er keinen Nutzen haben kann...» (18. Bemerkung). In diesen Sätzen höre ich folgende Ermutigung heraus: «Sei wach! Erspüre die Möglichkeiten, die den Menschen in ihrer verschiedenen Situation gegeben sind! Nutze sie auf dem Weg mit Gott!»

Diese Ermutigung und meine eigene Erfahrung während eines Vertiefungsjahres gaben mir Kraft, vor 4 Jahren mit *Exerzitien im Alltag* in einer kleinen Gruppe einzusteigen. Die grosse Linie war durch den Exerzitienweg des Ignatius gegeben. Die Anpassung ergab sich im aufmerksamen Hören, was in den Menschen von Woche zu Woche geschah. Für mich war es eine gute Erfahrung von Mich-Führen-Lassen und auch von Zusammenarbeit mit Sr. Rosmarie Zemp, die mit mir zusammen diese Exerzitien im Alltag begleitet. Viermal haben wir diese Exerzitien im Alltag in verschiedenen Variationen durchgeführt. Hier beschreibe ich *eine* Form bzw. die Elemente, die allen gemeinsam waren.

Wie sehen diese Exerzitien aus?

Es ist eine Intensivphase des Lebens mit Gott. Sie dauert von 6 Wochen bis zu 6 Monaten.[1] Sie spielen sich nicht in der Abgeschiedenheit eines Exerzitienhauses, sondern im normalen Leben ab. Folgende Elemente gehören dazu:

- 6 bis 15 Abende oder Vormittage mit folgenden Elementen: Wahrnehmungsübungen am Leibe (Eutonie), gemeinsame Meditation, Erfahrungsaustausch in Kleingruppen, Impuls für Gebet und Unterscheidung für die folgende Woche.
- Während dieser Wochen hat jede Person wöchentlich ein persönliches Begleitungsgespräch von 45 bis 60 Minuten.
- Es gehört auch eine tägliche Gebetszeit von mindestens 30 Minuten dazu. Hierfür bekommt jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin schriftliche Impulse in die Hand, jeweils einen Psalm, ein Meditationsbild und ein Blatt mit diversen Gebetsanregungen und Impulse für den Alltag.

[1] Es gibt in vielen Ländern schon die verschiedensten Erfahrungen mit Exerzitien im Alltag. Darum ist diese Dauer *eine* Variation.

In allem tragen wir folgende Anliegen durch:

- Der einzelnen Person zu einer persönlichen Erfahrung mit Gott zu verhelfen.
- Darin sich selber in der gottgewollten Eigenart und Berufung zu erkennen und anzunehmen.
- Den Menschen möglichst ganzheitlich anzusprechen, mit Leib und Seele, mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, auch in der Beziehung zu seiner Umwelt.

Was für Menschen nehmen an diesen Exerzitien teil?

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen brachten zum Teil Erfahrung mit einem bewusst gelebten Glauben mit, zum Teil wenig. Sie waren oft Suchende und standen öfters in Lebenskrisen oder Umbruchsituationen. Es waren:

- Frauen und Männer - die Frauen jeweils in der Überzahl - im Alter von 22 bis 65 Jahren.
- Aus verschiedensten Berufen: soziale und pflegerische Berufe, technische und landwirtschaftliche Berufe, Hausfrauen, kirchliche Berufe, vereinzelt aus Handwerker- und Arbeiterkreisen.
- Es waren auch alle Stände vertreten, überwiegend jedoch Verheiratete und Alleinstehende, vereinzelt auch Priester und Ordensleute.

Was geschieht in solchen Exerzitien?

Wer sich einlässt auf den Exerzitienweg, macht meistens tiefgreifende Erfahrungen. Manchmal zeigt sich erst später, was alles in Gang gekommen ist. Ich gehe hier der Frage nach: Was hat sich *verändert* in und durch die Exerzitien im Alltag?

1. Viele machen staunend die Entdeckung, dass *sich Gott und sein Wirken im Konkreten zeigt,* in meiner Alltagswelt, in den Beziehungen, in dem, was sich innerlich in mir bewegt. Gerade letzteres ist für manche eine Überraschung: dass ich ernst nehmen darf, was sich in mir regt, ja, ernst nehmen *soll,* weil auch darin eine Spur Gottes zu finden ist. So erspüren manche - und wissen es nicht nur -: «Ich bin angenommen, ich brauche nicht von mir und aus der Welt zu fliehen, um Glaubender zu sein.» In diesem Sinn helfen die Exerzitien im Alltag, die Kluft zwischen Alltag und Glaube zu überwinden.

Ein etwas geheimnisvoller Text von de Mello drückt Ähnliches aus: Am folgenden Tag sagte der Meister: «Leider ist es einfacher zu reisen, als anzuhalten.» Die Schüler wollten wissen warum. «Solange man unterwegs zu einem Ziel ist, kann man an einem Traum festhalten. Wenn man anhält, steht man vor der Wirklichkeit.» «Wie sollen wir uns je ändern, wenn wir keine Ziele oder Träume haben?» fragten die verwirrten Schüler. «Eine wirkliche Veränderung ist eine Veränderung, die nicht gewollt ist. Stellt euch der Wirklichkeit, und eine spontane Veränderung wird sich vollziehen» (A. de Mello, Eine Minute Weisheit, S. 33).

2. Die Erfahrung, dass *Beten mit dem Leben zu tun hat;* dass es auch dort ein Auf und Ab, eine Zeit der «Freude am Herrn» und eine Zeit der mühsamen Wüstenwanderung oder eines zerflatterten Daseins gibt. Die Möglichkeit, mit der Exerzitien-Begleiterin im persönlichen Gespräch und in den Austauschen der Kleingruppen von den verschiedenen Erfahrungen zu sprechen, ist für die meisten Stärkung und bringt Klärung. «Ich sehe, dass ich nicht allein bin mit den Schwierigkeiten», oder: «Beten ist wirklich wie das Leben, bewegt und veränderlich!»

3. Der Sinn für das *Spannungsvolle im Christsein* wird geschärft. Verschiedene Aspekte von Spannung kommen zutage, zum Beispiel:

- Spannung zwischen dem inneren Erlebnis-Rhythmus und dem der Arbeit: Freude, Schmerz, die Raum verlangen, und zu leistende Pflicht...
- Spannung zwischen den Bedürfnissen der einzelnen Person und jenen der Gemeinschaft, zum Beispiel in der Frage von Familienmüttern und -vätern: Darf ich mich jetzt in die Stille zurückziehen? Ist die «geschützte Zeit» im Dienst der andern oder ein egoistisches Haben-Wollen? Oder darf/soll ich Gott anders entdecken, wie etwa im Kind, das durch meine Nähe getröstet wird?
- Spannung zwischen dem, was ich will, weil es vorgeschrieben oder angeraten ist, und dem, was ich von tief innen her wirklich soll und will.

Deshalb kann ich sagen: die Exerzitien im Alltag sind nicht nur «schön». Sie stossen auf die *ganze* Wirklichkeit, die mitgenommen werden soll auf dem Weg zu Gott, und das ist oft schmerzhaft, aber auch befreiend. Für viele wird der Satz «Die Wahrheit wird euch freimachen» (Joh 8,32) lebendig erfahrbar.

Ein Zitat von Yves Raguin mag dies veranschaulichen: «Beim Auszug muss man seinen ganzen Besitz auf seinen Esel packen, mit allem emigrieren, was man ist, mit seinen Knochen, seinem Geist, seiner Seele, alles muss mit, das Erhabene und das Erbärmliche, die Sündenvergangenheit, die grossen Hoffnungen, die gemeinsten und heftigsten Triebe... Alles, alles, denn alles muss durch das Feuer hindurch. Alles muss schliesslich integriert werden, damit ein Mensch herauskommt, der mit Leib und Seele in die Erkenntnis Gottes eingehen kann... Gott will ein menschliches Wesen vor sich sehen, sonst hätte seine Gnade nichts zu verwandeln, das wirkliche Wesen wäre entwischt...» (Y. Raguin, Wege der Kontemplation, S. 31 f.).

4. Gewachsen ist auch eine *Ausweitung des Gottesbildes,* ein ansatzweises Erfahren, dass Gott gütig ist und Geduld und Erbarmen in Fülle hat. Viele stärkt und befreit der einfache Satz: «Es darf so sein!» - eine einfache Übersetzung der Botschaft Jesu, dass Er uns liebt, so wie wir sind, ohne zuerst Bedingungen zu stellen. Dass solch liebevolles Umgehen mit sich und mit andern Kräfte befreit und ein erster notwendiger Schritt zur Veränderung bedeutet, ist für manche Menschen neu und erstaunlich. Aber es ist so.

5. Für viele sind die Exerzitien im Alltag eine *Erfahrung echter Gemeinschaft, eine Erfahrung von Kirche,* zum Beispiel: Das einfache, aber anspruchsvolle Üben echten Zuhörens befreit, im erzählenden Menschen die inneren Erfahrungen einerseits und im

die Idee, danach in der Kirche zu suchen. Spiritualität wird zwar gepflegt, ist ein «gefragter Artikel», aber er wird eher in den Buchhandlungen als in der Kirche gesucht. Gesucht wird in der Esoterik, in der New-Age-Bewegung, in den verschiedensten therapeutischen Gruppen. Auch hier gilt es, den Brückenkopf auf kirchlicher Seite deutlich zu machen und auszubauen.

Das Ziel heisst hier: Die suchenden Menschen auf den spirituellen Reichtum des Christentums aufmerksam machen, ihn zugänglich machen - ohne apologetische Tendenzen nach «aussen» -, die Kirche dazu bringen, den spirituellen Schatz erneut und vermehrt zu öffnen. Zugleich soll die Angst vor den ausserkirchlichen spirituellen Ansätzen abgebaut werden und das Gemeinsame und Verbindende gesucht und gefördert werden. Auch da soll auf der Brücke ein lebendiges Hin- und Hergehen entstehen.

[1] Zu beziehen bei der Arbeitsstelle «Kirche im Dialog», Katholisches Dekanat Bern-Stadt, Mittelstrasse 6a, 3012 Bern, Telefon 031 - 24 39 54 (Postadresse: Postfach, 3000 Bern 9).

Zuhörenden das wohltuende Teilhaben-Dürfen an der Erfahrung des Mitmenschen andererseits. Dass Aufmerksamkeit eine Form tiefer Liebe ist, wird ahnungsweise greifbar, so etwa, wie Momo das verstand: «Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte. Nein, sie sass nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und Anteilnahme. Dabei schaute sie den anderen mit ihren grossen, dunklen Augen an, und der Betreffende fühlte, wie in ihm auf einmal Gedanken auftauchten, von denen er nie geahnt hatte, dass sie in ihm steckten. Sie konnte so zuhören, dass ratlose oder unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden. So konnte Momo zuhören» (Michael Ende, Momo).

Oder: Langsam wächst das Gespür, dass Helfen und Einander-Tragen nicht immer heisst, gleich ein Pflästerchen, ein Trostwort oder eine tröstliche Geste zu geben, sondern manchmal im ruhigen, aufmerksamen Da-Sein und Aushalten der Nöte des andern besteht.

So wachsen in Exerzitien langsam neue Haltungen, als kleine Senfkörner des Glaubens und der gegenseitigen Verantwortung und Liebe. Sie haben Bedeutung auch für die «grosse Welt», wie das P. Arrupe SJ ausdrückt: «Ich glaube, dass die Exerzitien eine ausserordentliche Aktualität besitzen: durch das, was sie aussagen, und durch ihre Kraft, das *Herz der Menschen* zu verändern. Genau das ist es, was die Welt von heute braucht. Die schrecklichen menschlichen Probleme, die unsere Zeitgenossen ängstigen, werden nicht durch Gesetze und Struktur-Veränderungen gelöst werden, wenn sich nicht vorher das Herz der Menschen ändert.»

Wie geht es weiter?

Ohne dass dies im Ansatz geplant war, wuchs bei verschiedenen Teilnehmern und Teilnehmerinnen währen der Exerzitien im Alltag der Wunsch, einander auch weiter in ähnlicher Art im Glauben zu stützen. So sind einige Gruppen entstanden, mit der Grundlage der ignatianischen Spiritualität, nämlich *GCL-Gruppen* (Gemeinschaften Christlichen Lebens).

Beim Weitergehen mussten diese zwar etwas loslassen: dass ihnen in der Gruppe nicht mehr die gleich intensive Begleitung – sei es vom Gespräch oder von den Gebetsanregungen – zukommt. Sie erfahren auch neu, das in der Gruppe stärker Gesetzmässigkeiten der Gruppendynamik mitspielen als in den Exerzitien, während derer der persönliche Weg des Einzelnen im Mittelpunkt steht. Aber, *ein* Anliegen der Exerzitien führen sie weiter: Glaube und Leben mehr zur Einheit zu bringen und Menschen zu werden, die aus der Begegnung mit Jesus Christus und untereinander Kraft zum Dienst schöpfen.

Wenn ich zurückschaue auf die Erfahrung mit den Exerzitien im Alltag in dieser Form, spüre ich tiefe Dankbarkeit: dass es so viele Menschen gibt, die sich einlassen auf den Weg mit Gott; die mit Vertrauen und Ernsthaftigkeit nach ihrer Verantwortung in Kirche und Welt von heute suchen; die mit ihrem Leben mich selber immer tiefer erfahren lassen, was mit *Inkarnation, Menschwerdung Jesu* gemeint ist: dass Jesus so tief zu uns herabgestiegen ist, dass wir Ihn im ganz Gewöhnlichen, Konkreten, ja auch im Dunkeln finden können. Das macht mich vor allem dankbar.

Anna Brunner

Das Gebetsapostolat

Am 13. April 1985 hielt der Papst den Vertretern des Gebetsapostolates aus aller Welt eine Ansprache, in der er ihnen den Auftrag gab, die Herz-Jesu-Verehrung zu verbreiten.

Da rechtsextreme Kreise diese Verehrung (nach ihrer Art) als Aushänger für ihre Rechtgläubigkeit benutzen, ist es schwer, eine recht verstandene Verehrung zu verbreiten. Um sich vom falschen Image übersentimentaler Darstellungen und von den jansenistischen Zügen zu distanzieren, redet man selbst in Rom oft nicht mehr von der Herz-Jesu-Verehrung, sondern von der Verehrung des Herzens Christi. Man wurde sich bewusst, dass diese Verehrung, die ganz in der Mitte kirchlichen Lebens steht und keine Seitenkapelle bildet, immer wieder von Fehlformen und Verflachungen bedroht wird und der Wesenskern deshalb immer wieder neu freigelegt werden muss. In diesem Sinne erklärte der Papst: Jeder Christ kann innerlich mit Christus, dem Erlöser, verbunden sein «durch Hingabe des eigenen Lebens an das Herz Christi». Diese Hingabe vollzieht sich durch die Anteilnahme an der Sorge Christi für die Kirche, ganz in Verbindung mit dem eucharistischen Opfer.

Der Papst erwähnte und empfahl dann zwei Wege, die zu einer immer echteren Hingabe führen: Das Beten mit und für die Kirche und die Feier des Herz-Jesu-Freitags.

Das bescheidene Mittel, die Gläubigen zum Beten mit und für die Kirche anzuhalten, sind die Monatsintentionen, die das Werk des Gebetsapostolates zu verbreiten und zu erklären hat.

Einige Worte über die Entstehung dieser Intentionen: Jedes Jahr kommen aus allen Ländern Vorschläge für diese Intentionen. Für das Jahr 1990 sind bereits 60 Vorschläge eingereicht worden. Diese Vorschläge werden von einem internationalen Gremium beraten, und am Ende gelangen 15 Vorschläge auf den Tisch des Papstes. Er lässt normalerweise etwa 10 der Vorschläge gelten und formuliert selbst eine oder zwei Intentionen.

Vom Jahre 1989 an gibt der Papst nur noch eine Intention heraus mit der erklärten Absicht, dass die Ortskirchen ihre eigenen Sorgen als zweite Intention den Gläubigen unterbreiten.

Jeder hat die Möglichkeit, Vorschläge sowohl für die päpstlichen wie für die bischöflichen Intentionen einzureichen. Er kann seinen Vorschlag den Diözesandirektoren des Gebetsapostolates mitteilen. Man muss sich natürlich bewusst sein, dass bei einer grossen Zahl von Vorschlägen eine Wahl getroffen werden muss. Die Diözesandirektoren sind für Basel P. *Leopold Stadelmann* OFMCap, für Chur Domherr *Christian Monn,* für St. Gallen P. *Josef Grass,* für Sitten Domherr *Emil Tscherrig*, und für Freiburg *Marie-Joseph Huguenin* ocd.

Die Monatszettel werden im Kanisius Verlag, Freiburg, gedruckt und vom Kloster Visitation in Solothurn, in dem im Jahre 1862 das Gebetsapostolat für die Schweiz anfing, versandt. Vom Januar an werden sie mit einem farbigen Titelbild erscheinen. Der Kanisius Verlag hat auch den Versand der beliebten Plakate. Im September erhielten alle Dekane der deutschen Schweiz eine grosse Anzahl von Werbebildchen mit der Bitte, sie bei Gelegenheit den Pfarreien auszuteilen, so dass viele das Programm des Gebetsapostolates kennenlernen können.

Das zweite Mittel, die Herz-Jesu-Verehrung zu fördern, nämlich den Herz-Jesu-Freitag, erwähnte der Papst mit folgenden Worten: An diesem Tage, «versöhnt mit Gott, mit der Kirche und mit den Brüdern durch das Bussakrament, vereint sich der Gläubige – vom Sakrament der Eucharistie genährt – mit dem Herzen Jesu und nimmt an Jesu Haltung der Hingabe und Sühne teil». Könnte das ein Weg sein, das Sakrament der Busse wieder zu beleben?

Dieses Programm der Hingabe kann nicht befohlen werden, es ist keine Pflichtübung. Echte Hingabe ist frei. Da zeigt die Kirche einen Raum der Freiheit, in dem Religion als Hingabe an das Herz Christi eine Ausübung reinster persönlicher Freiheit wird. So etwas brauchen wir, um wirklich Mensch zu sein.

Eduard Birrer

Fortbildungskurse für Seelsorger Januar bis Juni 1989

Die folgende Übersicht will in knapper Form über zwei- und mehrtägige Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Januar bis Juni 1989, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im zweiten Halbjahr 1989. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger (Priester, Pastoralassistenten/-innen, Katecheten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die Auswahl erfolgte *zielgruppenorientiert*, das heisst, es werden nur jene Kurse ausführlich ausgeschrieben, die als theologisch-pastorale Fort- und Weiterbildung gelten können, und auch die Kurse aus dem Bereich «Person – Gruppe – Gemeinschaft» wurden unter dem Gesichtspunkt eines inhaltlich-thematischen Bezuges zur seelsorglichen Praxis ausgewählt. Zudem werden die Kurse aus dem Bereich «Exerzitien, Meditation, Bibelwochen» nur mit den wichtigsten Daten aufgelistet, wobei eine «Bibel*woche*» einen mindestens dreitägigen Kurs besagt. Für eigentliche Publikumskurse – die sich also an den «Endverbraucher» richten – verweisen wir auf die gute Übersicht der KAGEB, das Kursbuch Bildung Besinnung (Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 50 55). Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit P. Hildegar Höfliger OFMCap (IKFS) sowie Andreas Heggli und Andreas Imhasly (Bildungszentren).

Redaktion

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

1. Gottes Absicht mit unserer Kirche heute

Vierwochenkurs 1989. Reflexion unseres kirchlichen Lebens und pastoralen Handelns unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen und kirchlichen Bedingungen im Lichte des Evangeliums.

Termin: Einführungskurs: 5./6. Juni 1989; Hauptkurs: 4.–30. September 1989.
Ort: Einführungskurs: Franziskushaus Dulliken; Hauptkurs: Ferienheim Lehn / Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorger bestimmter Jahrgänge aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs – verstanden als förderndkritische Weggemeinschaft – möchte sich folgende Ziele setzen: die Freude an unserer christlichen Berufung vertiefen, die Phantasie der Liebe für unseren pastoralen Dienst vermehren, das Bewusstsein für die Chancen unseres «Dienstes am Evangelium» (Röm 1,9) in unserer immer mehr entchristlichten Gesellschaft schärfen und das Gefühl der Identität mit unserer konkreten Ortskirche stärken.
Leitung: Louis Zimmermann, Kriens.
Referenten: Prof. Dr. Hermann-Josef Venetz, Freiburg; Prof. Dr. Paul Michael Zulehner, Wien.
Auskunft und Anmeldung: IKFS.

1.2 Diözesane Kommissionen

2. Neupfarrer-Kurs 1989

Termine: Montag abend bis Mittwoch, 9.–11. Januar 1989 (Pfarrer und Bezugspersonen); Mittwoch, 15. Februar 1989, ca. 9–17.30 Uhr (Pfarrer und Bezugspersonen); Mittwoch, 1. März 1989, 13.30–17.30 Uhr (Pfarrer [Praxisberatung]); Mittwoch, 8. März 1989, 13.30–17.30 Uhr (Bezugspersonen [Praxisberatung]); Mittwoch, 26. April 1989, 13.30–17.30 Uhr (Pfarrer [Praxisberatung]); Freitag, 28. April 1989, 13.30–17.30 Uhr (Bezugspersonen [Praxisberatung]); Freitag, 26. Mai 1989, 13.30–17.30 Uhr (Pfarrer [Praxisberatung]); Mittwoch, 31. Mai 1989, 13.30–17.30 Uhr (Bezugspersonen [Praxisberatung]).
Ort: Bischöfliches Ordinariat, Solothurn.
Zielgruppe: Obligatorischer Kurs für Neupfarrer und Bezugspersonen im kirchlichen Dienst des Bistums Basel.
Kursziel und -inhalte: Kontaktnahme mit den verschiedenen Abteilungen des Ordinariates; Information über kirchenrechtliche und administrative Belange der Gemeindeleitung; Hilfe bei der Organisation und Führung des Pfarreisekretariats; Praxisbegleitung in Gruppen, bezogen auf Probleme, die in der Anfangsphase auftreten (besonders Probleme der Führung von Mitarbeitern, der Leitung von Teams und des Teamworks).
Leitung: Dr. Paul Zemp, Pfarrer, 4515 Oberdorf.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

3. Frauen und Männer in der Kirche

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziel und -inhalte: Sich selbst als Person in der eigenen kirchlichen Aufgabe wahrnehmen; das heisst: Wie verstehe ich mein Mannsein oder mein Frausein in meiner kirchlichen Funktion? Die Bereitschaft heranwachsen lassen, aufeinander zu hören; das heisst: die Freuden und Leiden der sich mitteilenden Person aufnehmen und auf deren Inhalt antworten. Die Sensibilität erlangen, um sich als Frau und Mann trotz Leiderfahrung in der konkreten Kirche von der durch Christus geschenkten Verheissung herausfordern zu lassen; eine Verheissung, wie sie in Gal 3,27 ff. steht.
Leitung: Arno Stadelmann, Solothurn; Beat Jung, Luzern; Leo Karrer, Freiburg; Alois Reinhard, Solothurn; Paul Zemp, Oberdorf (SO).
Referenten: Exeget(inn)en; engagierte Frauen aus allen Dekanaten; Theologinnen.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

Nr.	Kurstage/-daten:		Dekanate:	Kursorte:	Kursdauer:	KL:
1	Mo–Mi	20.–22. Febr.	Sursee/Willisau	Bethanien	2½	AS
2	Mo–Mi	27. Febr.–1. März	Luzern-Habsburg Hochdorf	Bethanien	2½	AS
3	Mo–Do	6.–9. März	Bischofszell Fischingen Frauenfeld-Steckborn	Bethanien	3½	AS
4	Mo–Mi	8.–10. Mai	Dorneck-Thierstein Laufental	Delsberg	2½	AS
5	Mo–Mi	22.–24. Mai	Basel-Land	Einsiedeln	2½	AS
6	Mo–Mi	29.–31. Mai	Schaffhausen/Arbon	Wislikofen	2½	AS
7	Mo–Mi	5.– 7. Juni	Basel-Stadt	Chlotisberg Gelfingen	2½	AS
8	Mo–Fr	12.–16. Juni	Aarau	Haus Bruchmatt, Luzern	4½	AS
9	Mo–Mi	19.–21. Juni	Fricktal	Quarten	2½	LK
10	Mo–Mi	28.–30. Aug.	Luzern-Pilatus	Einsiedeln	2½	AS
11	Mo–Do	4.– 7. Sept.	Region Bern	Dulliken	3½	BJ
12	Mo–Mi	11.–13. Sept.	Region Baden	Dulliken	2½	PZ
13	Di–Do	19.–21. Sept.	Muri/Bremgarten Wohlen	Wislikofen	2½	AS
14	Mo–Mi	25.–27. Sept.	Olten-Niederamt Buchsgau	Schwarzenberg	2½	AR
15	Mo–Mi	16.–18. Okt.	Entlebuch	Bethanien	2½	LK
16	Mo–Mi	6.– 8. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	2½	PZ
17	Mo–Mi	13.–15. Nov.	Zug	Dulliken	2½	AS
18	Mo–Mi	20.–22. Nov.	Solothurn	Bethanien	2½	AS

Kursleiter (KL):
AS = Arno Stadelmann, Leiter der Fortbildung im Bistum Basel, Solothurn
PZ = Dr. Paul Zemp, Pfarrer/Gemeindeberater, Oberdorf (SO)
LK = Dr. Leo Karrer, Professor für Pastoraltheologie, Universität Freiburg
AR = Alois Reinhard, Bischöflicher Personalassistent, Solothurn
BJ = Beat Jung, Subregens, Priesterseminar St. Beat, Luzern

4. Menschen an der Haustür (Bettler)

Termin: 1. Kurs: 15.–17. Oktober 1989; 2. Kurs: 22.–24. Oktober 1989 (Wiederholung).
Ort: 1. Kurs: Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen; 2. Kurs: Haus Bethanien, 6066 St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Pfarreisekretärinnen und -sekretäre im Bistum Basel. Steht auch Interessenten/-innen aus andern Bistümern offen.

Kursziel und -inhalte: Wie ist Christus den Menschen begegnet? Hintergründe des Bettelns beleuchten. Wie gehe ich mit den Menschen an der Türe um? Wie finde ich die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz? Wie gehen wir an die Tür nach diesem Kurs? Grundzüge dazu erarbeiten.
Leitung: Arno Stadelmann, Leiter der Fortbildung im Bistum Basel, Solothurn.
Referenten: Meta Mannhart, Peter Friedrich, Sozialschule Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

5. Verantwortung gegenüber dem Leben
Wochenkurs: Senioren im Priesterstand – eine Aufgabe
Überlegungen zu einer Ethik des Lebens

Termin: 8.–11. Mai 1989.
Ort: Haus Bethanien, St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Alle Weihejahrgänge bis und mit 1945.
Kursziel und -inhalte: Sehen, wie wir im Alter unsere Kräfte sinnvoll in den Dienst der Kirche stellen können. Festigung in der altersspezifischen priesterlichen Spiritualität und Kollegialität. Information über einen Bereich heutiger theologischer Forschung und Ausbildung.
Leitung: P. Dr. Hildegar Höfliger, Kapuzinerkloster, Solothurn.
Referenten: nach Bedarf.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

6. Die Massenmedien und unsere Seelsorge
Dekanatsfortbildungskurse 1989 im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Kursen ist für alle Seelsorger (Priester und Pastoralassistenten/-innen) bis zum erfüllten 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanten wird je nach Thema ein grösserer Kreis von Mitarbeitern/-innen eingeladen.
Kursziel und -inhalte: Die Teilnehmer sollen in ihrer Seelsorgspraxis Sicherheit gegenüber und mit den Massenmedien gewinnen. Eine der Voraussetzungen dafür ist die persönliche Einstellung und ein entsprechendes Verhalten. Zur Beurteilung der Massenmedien gehört auch das Erspüren von Aussagen, die in den Programmen und Produkten enthalten sind. Was für Werte und Menschenbilder werden da versteckt oder offen angepriesen? Die Kenntnis von wirtschaftlichen, produktionellen und anderen Bedingungen vermag zu einer sachgerechteren Einschätzung beizutragen.
Leitung: Mentoren der einzelnen Dekanate
Referenten: P. Willy Anderau, Zeno Cavigelli, Valerio Crivelli, Alfons Croci, P. Ambros Eichenberger, Hans-Peter Röthlin, Franz Stampfli.

Kursdaten:	*Dekanate:*	*Kursorte:*
29. Mai–2. Juni	*Chur/Fürstentum Liechtenstein*	*St. Arbogast*
12.–16. Juni	*Zürich-Stadt*	*Quarten*
12.–16. Juni	*Albis*	*Bigorio*
19.–23. Juni	*Zürcher Oberland*	*St. Gerold*
4.– 8. September	*Engadin/Ob dem Schyn-Davos*	*St. Gerold*
11.–15. September	*Nid-/Obwalden*	*Bethanien*
18.–22. September	*Innerschwyz*	*St. Luzi*
18.–22. September	*Surselva*	*Davos*
16.–20. Oktober	*Uri*	*Einsiedeln*
23.–27. Oktober	*Ausserschwyz/Glarus*	*Quarten*
6.–10. November	*Winterthur*	*Einsiedeln*
noch offen	*Grigioni Italiano*	*noch offen*

7. Vorbereitungskurs auf die Pensionierung

Termin: 6.–8. November 1989.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach.
Zielgruppe: Kurs für Priester und Laientheologen im Pensionsalter (zwischen 60 und 70 Jahre).
Kursziel und -inhalte: Eine Vorbereitung auf die Zeit der Pensionierung, verbunden mit Überlegungen zur Gestaltung des Lebens nach der Pensionierung.
Leitung: Arno Stadelmann, Leiter der Fortbildung im Bistum Basel, Solothurn.
Referenten: Dr. phil. Beat Fäh, Psychologe, Schaffhausen. Personalamt Bistum Basel, vertreten durch: Bischofsvikar Hermann Schüepp und Alois Reinhard, Personalassistent.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

1.3 Andere Trägerschaft

8. Studienwochen für Gemeindemissionare

Termin: 9.–11. Januar 1989.
Ort: Essen-Heidhausen.
Zielgruppe: Gemeindemissionare der AMDO-Regio Nord und andere Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Beichte und Gespräch als helfende Begegnung.
Leitung: P. Klaus Becker CSsR, Bonn; P. Toni Fries SAC, Theinbach; P. Klaus Wand OMI, Gelsenkirchen.
Referenten: Dr. Roman Leitner, Dr. Günther Leitner.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

9. Präseskurs Blauring/Jungwacht

Termin: 15./16. Januar 1989.
Ort: Luzern, St.-Karli-Quai 12.
Zielgruppe: Präses von Blauring/Jungwacht.
Kursziel und -inhalte: Wir stellen die neue Jahresparole «zäme underwägs» vor, mit der wir beabsichtigen, den Grundsatz «Wir sind Kirche» auszuloten.
Leitung: Elisabeth Aeberli, Bundespräses Blauring; Markus Kappeler, Bundesleiter Jungwacht.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring/Jungwacht.

10. Fastenwerkstatt

Termin: 21.–22. Januar 1989.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Fastengeübte, die lernen möchten, in Pfarreien, Gemeinden usw. mit Gruppen zusammen Fastentage oder -wochen zu organisieren und zu gestalten.
Leitung: Niklaus Brantschen SJ, Hansruedi Humm, Monika Wohlgensinger u.a.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

11. Studienwochen für Gemeindemissionare

Termin: 23.–26. Januar 1989.
Ort: Ellwangen/Jagst.
Zielgruppe: Gemeindemissionare der AMDO-Regio Süd und andere Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Ökumene mit der evangelischen Kirche. Theologische und pastorale Überlegungen.
Leitung: P. Dr. Peter Köhldorfner CSsR, München; P. Hans Wamsler SAC, Stuttgart; P. Martin Zepf CSsR, Würzburg.
Referent: Domkap. Msgr. Hubert Bour, Rottenburg-Stuttgart.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

12. Mit dem Wort fängt vieles an

Termin: 31. Januar bis 4. Februar 1989.
Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen.
Kursziel und -inhalte: Eine Schreibwerkstatt zur Vorbereitung von Predigten und anderen Texten. Neue Wege zum Schreiben mit Freude und Spass, anstatt nur aus ungeliebtem «Muss» und Anstrengung heraus.
Leitung: Jürgen vom Scheidt, Psychologe und Schriftsteller, München; Theresa Engeli, Erwachsenenbildnerin, Wartensee.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

13. Liturgische Feiern gestalten
Wortgottesdienste und Eucharistiefeiern

Termin: 11./12. Februar 1989.
Ort: Bildungshaus Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Frauen (und Männer), die in Liturgiegruppen arbeiten. Alle an Liturgiegestaltung Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die Liturgie. Anleitung zur Gestaltung von liturgischen Feiern.
Leitung: Rosmarie Rüegg, Basel; Hans Giger, Verbandsseelsorger FMG, Schwarzenberg.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

14. Rahmenthema: Drogenhilfe unter der Bedrohung von Aids
Methadon und Aids
Heilung und Heil im Leben und Glauben

Termin: 13.–18. Februar 1989.
Ort: Heimstätte Rämismühle, Rämismühle (ZH).
Zielgruppe: Ärzte und Pfleger, Sozialarbeiter, Therapeuten, Pfarrer und Gemeindehelfer.
Kursziel und -inhalte: Methadonabgabe und -entzug bei Aidskranken Drogenabhängigen. Sozialpsychiatrische und seelsorgerliche Aspekte. Beispiele aus der Praxis.
Leitung: Dr. phil Irmgard Buck, Psychotherapeutin, Leiterin der Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie, Zürich.
Referenten: Dr. med. A. Studer, Stadtärztlicher Dienst Zürich; Dr. med. Fr. Huber, Drop-In, Zürich; Prof. Dr. Dieter Ladewig, Leitender Arzt der Toxikomanie-Abteilung an der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel.
Auskunft und Anmeldung: Bund der Taube.

15. Mensch sii
Um em Wäg zu Grächtigkeit, Friede und Bewahrig vo de Schöpfig

Termin: 25./26. Februar 1989.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene, in der Jugendseelsorge Tätige.
Kursziel und -inhalte: Wir möchten die Thematik von Beziehungen her angehen, die für unser Mensch-Sein grundlegend sind: die Beziehungen zu mir selber und zu den andern Menschen, Beziehungen zur Mitwelt, zur Schöpfung, die Beziehung zu Gott. Weiter möchten wir Ideen kreieren, um den Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Jugendgruppen lebendig zu gestalten.
Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde und Friedensdorf St. Dorothea.

16. Voreucharistische Gottesdienste
Grundkurs

Termin: 28. Februar bis 2. März 1989.
Ort: Bildungshaus Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Frauen und Männer, die Kinder stufengerecht zum sonntäglichen Gemeindegottesdienst hinführen möchten.
Kursziel und -inhalte: Methodische Anleitung zur Gestaltung von Sonntagsliturgien mit Erst- und Zweitklässlern.
Leitung: Martha Heitzmann, Pastoralassistentin, Winterthur; Hans Giger, Verbandsseelsorger FMG, Schwarzenberg.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

17. Grundbegriffe der Psychoanalyse
Einführung für Theologen und Theologinnen

Termin: 28. März bis 1. April 1989.
Ort: Evangelische Heimstätte Leuenberg, 4434 Hölstein.
Zielgruppe: Theologen und Theologinnen, Theologiestudenten und -studentinnen.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs soll die Teilnehmer anregen, sich aufgrund neuerer Arbeiten mit Grundfragen Freudianischer Psychoanalyse auseinanderzusetzen. Es wird von den Begriffen «Übertragung», «Identifikation» und «Widerstand» ausgegangen und von daher gefragt, wie die Psychoanalyse im Begriff der «Rekonstruktion» Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbindet. Die Unterscheidung von «narrativer» und «historischer» Wahrheit wird mit Gedankengängen bekannt machen, die aus der biblischen Theologie vertraut sind. Schliesslich sollen Versuche der letzten Jahre beschäftigen, Psychoanalyse als eine hermeneutische Wissenschaft zu begründen, eine Problemstellung, die die Psychoanalyse ebenfalls in die Nähe theologischer Bemühungen bringt. Es wird an Texten und gelegentlich auch an Fällen aus der Beratungsarbeit der Teilnehmer gearbeitet, um das Gelernte zu verdeutlichen. Der Kurs ist auch als Orientierung gedacht für Interessenten für eine tiefenpsychologisch orientierte Weiterbildung.
Leitung: Dieter Seiler, Pfarrer, Berater, Cazis; Dorothea Hoch, Theologin, Psychotherapeutin, Basel; Franziska Hunziker-Seiler, Theologin, Psychoanalytikerin i. A., Cazis; Harmut Raguse, Theologe, Psychoanalytiker i. A., Basel.
Auskunft und Anmeldung (bis Ende Februar 1989): Pfarrerfortbildung Bern.

18. Heil und Heilung bei Markus

Termin: 3.–7. April 1989.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Katecheten, Theologen, Bibelinteressierte.
Kursziel und -inhalte: Anhand des Mk-Evangeliums soll erlebt und aufgezeigt werden, dass der Atemwind des Geistes durch unsre Welt weht. Der Widerspruch zwischen Gesetz und Wirklichkeit wird anhand der Heilungen aufgezeigt und für uns Menschen sichtbar und nachvollziehbar gemacht. Vorträge und gruppenzentriertes Arbeiten ergänzen einander an diesem Kurs.
Leitung: Hannes Vogel, Füllinsdorf.
Referenten: Prof. Dr. Eugen Drewermann, Paderborn, u. a.
Auskunft und Anmeldung: VLS-Seminar.

19. Biblische Geschichten werden lebendig

Termin: 3.–7. April 1989.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Kindergärtnerinnen, Lehrkräfte der Unterstufe.
Kursziel und -inhalte: Religionspädagogischer Kurs. Auf einem ganzheitlichen Weg der religionspädagogischen Praxis gehen wir über «elementare Erfahrungen», in denen das Leben erschlossen wird. Im einfachen Tun mit allen Sinnen, im Umgang mit Dingen werden Grundhaltungen geweckt (z. B. Tragen, Hören, Geben, Empfangen, Schauen), die Voraussetzungen des Glaubens sind.
Leitung: Sr. Sabina Ritz, Quarten.
Referenten: Sr. Esther Kaufmann, P. Dr. Meinulf Blechschmidt, D-7890 Waldshut-Gurtweil.
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

20. Mit Jakob und Esau unterwegs

Termin: 3.–7. April 1989.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel a. A.
Zielgruppe: Alle Menschen, die berufsmässig biblische Geschichten erzählen (Theologinnen und Theologen, Katechetinnen, Religionslehrer, Verantwortliche der Sonntagsschule), aber auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erwachsenenbildung sowie für alle jene, die diesen Geschichten selber näherkommen möchten.
Kursziel und -inhalte: Nacherleben, Meditieren, Spielen und Erzählen dieser Geschichte von Segen und Konflikt – für mich, aber auch im Hinblick auf Kinder und die Arbeit in der Gemeinde. Auseinandersetzungen mit persönlichen und weltweiten Fragen unserer Zeit. Neben der klassischen Exegese wird uns auch die tiefenpsychologische Deutung, zu der diese Geschichten anregen, beschäftigen.
Leitung: Karin Hardt, Dozentin und Erwachsenenbildnerin, Potsdam (DDR); Dr. Regine Schindler-Hürlimann, Bern.
Auskunft und Anmeldung: Kappel.

21. Ehe- und Familienpastoral in der Gemeinde

Termin: 10.–14. April 1989.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: In den verschiedenen Aufgabenbereichen der Ehe- und Familienpastoral soll nach Antworten gesucht werden auf die Frage, wie Ehe und Familie in Anbetracht der Krise, in der sie sich befinden, wieder ihre von Gott gewollte Berufung und Aufgabe zurückgewinnen können. Einige Themen (zur Auswahl): Begleitung von jungen Paaren, Ehevorbereitung, Ehespiritualität, Elternbildung, konfessionsverschiedene Ehe, nichteheliche Gemeinschaften, Geschiedene, Stieffamilien, Alleinerziehende.
Referent: Dr. Bernhard Liss, Linz.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

22. Zwischen Demokratie und Hierarchie, Föderalismus und Rom
Herausforderungen und Möglichkeiten katholisch-schweizerischer Identität.

Termin: 15./16. April 1989.
Ort: Offene Tagung.

Leitung: Matthias Mettner, Paulus-Akademie.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

23. Katecheten-Tagung

Termin: 21./22. April 1988.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Lehrer/-innen, Seelsorger/-innen.
Leitung: Matthias Mettner, Paulus-Akademie; Benedetg Beeli, Katechetische Arbeitsstelle.
Träger: Gemeinsam mit der Katechetischen Arbeitsstelle.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

24. Psalmen lesen – sprechen – verstehen

Termin: 22./23. April 1989.
Ort: Bad Schönbrunn, Edlibach.
Zielgruppe: Alle, die Freude am sprecherischen Gestalten von biblischen Texten und Interesse für die Welt der altorientalischen biblischen Bilder mitbringen.
Leitung: Gerhild Bernard, Silvia Schroer.
Träger: In Zusammenarbeit mit der Bibelpastoralen Arbeitsstelle.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

25. Die Feier aus der Mitte der Gemeinde
Kurszyklus 1989: Die Liturgiegruppe in drei Studienweekends

Termin: 20./21. Mai, 26./27. August und 18./19. November 1989.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter und Mitglieder von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Katecheten, Chorleiter, Seelsorger und weitere Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Sonntägliche Gottesdienste ohne Priester – Gottesdienstfeier als Lebenselement der Pfarrgemeinde – Zugänge zu einer lebendigeren Feier – Das Kirchenjahr und das ausserliturgische Umfeld – Textgattungen in der Eucharistiefeier – Einheit und Zusammenspiel von Wortgottesdienst und Hochgebet – Wie entsteht und arbeitet eine Liturgiegruppe usw.
Referenten: Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Solothurn; Julia M. Hanimann, Einsiedeln; Oswald Krienbühl, Zürich; Prof. Dr. Walter Wiesli, Immensee.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

26. Sonntagsgottesdienste ohne Priester

Termin: 20./21. Mai 1989.
Ort: Bildungshaus Matt, 6103 Schwarzenberg (LU).
Zielgruppe: Für Frauen und Männer, die in Gemeinden ohne Priester veranlasst sind, Sonntagsgottesdienste zu gestalten und zu leiten.
Kursziel und -inhalte: Auseinandersetzung mit den römischen und diözesanen Richtlinien. Gestaltung von Gottesdiensten.
Leitung: Marlies Müller, Diözesanleiterin FMG, Kreuzlingen; Hans Giger, Verbandsseelsorger FMG, Schwarzenberg.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

27. Die Armen als Partner in der Schweiz von morgen

Termin: 27./28. Mai 1989.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Zielgruppe: Sozial Verantwortliche.
Kursziel und -inhalte: Auch das Wohlstandsland Schweiz hat seine Armen. Wird sie sie auch morgen haben? Sie müssen vielfach in der ihnen eigenen Form der Armut entdeckt und als Partner anerkannt werden. Dazu möchte diese Tagung Anregungen geben und Impulse vermitteln.
Leitung: Anna Kellerhals-Spitz, Wetzikon; Thomas Mächler, Caritas Schweiz; Arnold und Marie-Rose Blunschy, Bewegung ATD Vierte Welt.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

28. Geistliche Begleitung als Aufgabe eines Seelsorgers

Termin: 29. Mai bis 2. Juni 1989.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: Die geistliche Begleitung gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten, die ein Seelsorger sich erwerben sollte. Dieser Kurs möchte in Theorie und Praxis dazu beitragen, die Kompetenz in diesem Bereich zu vertiefen und zu erweitern.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

29. Altes Testament in neutestamentlicher Verkündigung

Termin: 5.–9. Juni 1989.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: Das Neue Testament ist aus dem Alten Testament entstanden und ist doch etwas Neues. Die Fülle des Glaubens an den Gott der Väter erschliesst sich, wenn wir exegetisch davon ausgehen, dass die Erzählung Israels mit dem Kommen Jesu nicht zu Ende ist. Dieser Kurs wird einen solchen Umgang mit dem Neuen Testament in der Arbeit am Text erschliessen.
Referent: P. Dr. Wolfgang Feneberg SJ, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

30. In die Melodie Gottes einstimmen

Termin: 10./11. Juni 1989.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Alle Interessierten, Katechet(inn)en.
Kursziel und -inhalte: Offenes Singwochenende.
Leitung: Thomas Andreetti.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

31. Kirchliche Kunst und Verkündigung III
Verantwortung der Kirche für ihre Kunst

Termin: 19.–23. Juni 1989.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Viele Pfarrseelsorger stehen immer wieder vor der Aufgabe einer Restaurierung oder Neugestaltung ihrer Kirchen. Dabei stellen sie fest, dass ihnen im Gespräch mit Künstlern und Architekten oft die nötige Sachkompetenz fehlt.
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs möchte einen Beitrag leisten, sich eine solche Kompetenz zu erwerben.
Referenten: Dr. Peter Steiner, Freising; Pfr. Josef Brandner, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

32. Psychiatrie im Anspruch der Ethik
1. Münsinger Symposium

Termin: 22./23. Juni 1989.
Ort: Schlossgut, 3110 Münsingen.
Auskunft und Anmeldung: Frau E. Ludwig, Tel. 031 - 92 08 11.

33. Kurs für Liturgik und Kirchenmusik

Termin: 2.–8. Juli 1989.
Ort: Kloster Wurmsbach.
Zielgruppe: Liturgisch Verantwortliche (Geistliche, Pastoralassistenten, Katecheten), Kirchenmusiker (Organisten, Chorleiter, Kantoren).
Kursziel und -inhalte: Liturgisch stimmige Gottesdienstgestaltung (Voraussetzungen und Praxis).
Leitung: Prof. Dr. Hj. Auf der Maur, Wien; Dr. Herbert Ulrich, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Akademie für Schul- und Kirchenmusik.

34. Kunst und Kirche
Die Begegnung mit den Heiligen am Beispiel Christophorus

Termin: 3.–7. Juli 1989.
Ort: 5584 Bullay/Mosel, Marienburg.
Zielgruppe: Priester und hauptamtliche Mitarbeiter/-innen im pastoralen Dienst sowie alle an diesem Thema Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Mit der Wiederentdeckung der Bedeutung von Symbolen für die Frage nach dem Sinn heutigen Lebens erkennen wir auf der Spurensuche zunehmend wieder die Kunst in ihrer ganz eigenen Ausdrucksweise als Ort der Botschaft. In diesem Kurs wollen wir vor allem an Christophorusbildern des Künstlers Ernst Alt, Saarbrücken, der religiösen Aussage dieser so volkstümlichen Figur nachgehen. Wir suchen den Zugang zu unserem Thema über kunsthistorische, mythologische und religionsgeschichtliche Hintergrundinformationen, aber auch über

die Begegnung mit einem zeitgenössischen Künstler. Dabei soll auch der eigene existenzielle Bezug zu den Heiligen und ihrer nach wie vor gültigen Botschaft an uns in den Blick genommen werden.
Leitung: Dr. H. Andriessen, Nijmegen; Dr. K. J. Ludwig, TPI; Pfr. R. Fusenig, Saarbrücken; Ernst Alt, Saarbrücken.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

35. Neupräses-Kurs von Blauring/Jungwacht

Termin: 18.–20. September 1988.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Alle, die neu das Amt des/der Präses in einer Blauring- oder Jungwachtschar übernommen haben.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die Arbeit der Verbände Blauring/Jungwacht.
Leitung: Elisabeth Aeberli, Bundespräses Blauring.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring/Jungwacht.

36. Studienwochen für Gemeindemissionare

Termin: 25.–28. September 1989.
Ort: Ellwangen/Jagst.
Zielgruppe: Gemeindemissionare der AMDO-Regio Süd und andere Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Ökumene zwischen der orthodoxen und katholischen Kirche. Theologische und pastorale Ansätze.
Leitung: P. Dr. Peter Köhldorfner, CSsR, München; P. Hans Wamsler SAC, Stuttgart; P. Martin Zepf CSsR, Würzburg.
Referent: P. Dr. Gregor Hohmann OSA, München-Planegg.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

37. Kirche unten – Kirche oben

Termin: 8.–13. Oktober 1989.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Engagierte in Pfarreien, Pastoralassistenten, Mitglieder von Liturgiegruppen, Katecheten/-innen.
Kursziel und -inhalte: Im Dialog mit Bischöfen und kirchlichen Leitstelleninhabern in Verkündigung und kirchlicher Basisarbeit.
Leitung: Seminar Jugend + Gemeindeliturgie.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

38. Das Kirchenjahr – ein Erbe der ungeteilten Kirche

Termin: 6.–10. November 1989.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrerinnen, Pfarrer, Kirchenmusiker und alle Frauen und Männer, die am Gottesdienst und an der persönlichen Gestaltung ihres geistlichen Lebens interessiert sind.
Kursziel und -inhalte: In der Folge grosser und kleiner Feste und der einzelnen Sonntage ist uns ein Erbe anvertraut, das die verschiedenen Bekenntnisse verbindet. Dieses Gut gilt es zu bewahren, ja vielmehr neu zu entdecken.
Leitung: Pfr. Jakob Frey, Aarau; Kantorin Annemarie Nater, Männedorf; Pfr. Martin Cunz, Stiftung Kirche und Judentum, Zürich; Pfr. Thomas Egloff, Katholisches Liturgisches Institut, Zürich; Dr. Bruno Egger, Winterthur.
Auskunft und Anmeldung: Kappel.

2. Theologische Grundfragen

2.1 Diözesane Kommissionen

39. Theologie und Praxis der Befreiung
Wochenkurs

Termin: 10.–14. April 1989.
Ort: Haus Bethanien, St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Priester, Diakone und Pastoralassistenten/-innen der Pastoraljahrgänge 1964 und 1974 des Bistums Basel. Auch für Interessenten anderer Jahrgänge offen.
Kursziel und -inhalte: 1. Methoden und Wege der Befreiungstheologie kennenlernen. 2. Modelle gewaltfreien Umgangs im Alten Testament sichten. 3. ATD Vierte Welt: «Die Armen sind die Kirche». 4. Gewaltfreies Handeln in unserer Gesellschaft. 5. Der Beitrag der Religionen zu einer Friedenserziehung.
Leitung: Arno Stadelmann, Leiter der Fortbildung im Bistum Basel.
Referenten: Marie-Rose Blunschi, Treyvaux; Dr. Urs Eigenmann, Neuenhof; Prof. Dr. Richard Friedli, Freiburg; Benno Graf, Schüpfheim; Prof. Dr. Adrian Schenker, Freiburg; Dr. Plasch Spescha, Biel.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

2.1 Andere Trägerschaft

40. Umkehr zum Frieden – auf der Suche nach einem neuen Denken und einem neuen Handeln

Termin: 14./15. Janur 1989.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Zielgruppe: Tagung zur Vorbereitung der Ökumen. Versammlung der Kirchen in Europa zu Frieden und Gerechtigkeit (Mai 1989 in Basel).
Leitung: Dr. Max Keller, Paulus-Akademie.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

41. Widerstand im demokratischen Rechtsstaat?
Eine Tagung zur Studie «Widerstand? Kirchen, Christen und Asyl» (Arbeitsgruppe des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes)

Termin: 27./28. Januar 1989.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Leitung: Dr. Max Keller.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

42. Rahmenthema: Praktische Seelsorge
Israel in Heilsgeschichtlicher Sicht – Herausforderung für uns Christen

Termin: 31. Januar bis 5. Februar 1989.
Ort: Diakonenhaus St. Stephanus, Nidelbad, Rüschlikon (ZH).
Zielgruppe: Pfarrer, Gemeindehelfer, Diakone, Katecheten, Seelsorger.
Kursziel und -inhalte: Jesus war ein Jude – der Leib Christi ohne sein ersterwähltes Volk? Biblisch-therapeutische Aspekte: Versöhnung, Vergebung und Heilung des einzelnen und in der Gemeinde. Gemeinsamkeit der Heilserwartung: Der Wurzelstock und der Stamm des Ölbaumes (Römer 11). Gesetz und Freiheit. Messianisches Judentum heute.
Leitung: Dr. phil. Irmgard Buck, Zürich; Pater Alfred Clausen, SJ, Zürich; Pfarrer Jakob Frey, Aarau (vormals Kappel a. A.); Prediger Ruedi Truttmann, Zürich.
Referenten: Benjamin Berger, Gemeindeleiter, Jerusalem; Robert Währer, lic. theol., Hombrechtikon (ZH).
Auskunft und Anmeldung: Bund der Taube.

43. Teilhard de Chardin
Einführung in Leben und Werk

Termin: 4./5. Februar 1989.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs gibt Einblick in Leben und Werk von Teilhard de Chardin und zeigt philosophische und theologische Bezüge auf.
Leitung: Richard Brüchsel SJ, Fridolin Marxer SJ, Dr. Andreas Traber.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

44. Wandel in der Volksrepublik China
Auswirkungen auf die katholische Kirche

Termin: 18./19. Februar 1989.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Referate zu den neuesten ideologischen Entwicklungen und zur Lage der katholischen Kirche; Lichtbildervortrag über eine lebendige Kirche in der Mandschurei.
Leitung: Fritz Frei SJ.
Referenten: Michael Chu SJ, Dr. Rochus Tsi.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

45. Alttestamentliche Bibelwoche

Termin: 6.–10. März 1989.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: Themen: Schöpfung, Paradies-Sündenfall, Kain und Abel, Sintflut, Turmbau zu Babel. Der Horizont dieser Erzählungen ist erdenweit und menschheitlich.
Referent: Prof. Hermann Seifermann, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

46. Lebenspraxis und Feier des «Guten Gedächtnisses»
«Gedenken» und «Erinnern» als Grundbegriffe jüdisch-christlicher Ökumene

Termin: 10.–12. März 1989.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Offene Tagung.
Leitung: Matthias Mettner, Paulus-Akademie.
Träger: Gemeinsam mit der christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

47. Jesus – der Jude

Termin: 11./12. März 1989.
Ort: Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers.
Kursziel und -inhalte: An diesem Wochenende geht es um eine Vertiefung des Schriftwortes: «Das Wort ist Fleisch geworden – und es hat unter uns gewohnt.» Doch im Urtext steht es noch genauer: «unter uns hat er gezeltet». Diese Konkretheit entspricht der Sprache Jesu. Gezeltet hat sein Volk schon in der Wüste, wo es unterwegs zu einer Einheit wurde. Im Zeltlager lebt man eng miteinander. Es gibt da keine Türen, an die man klopfen muss. Jesus lebte als Jude bis zu seinem Tode am Kreuz, auf dem als sein Identitätsausweis die Inschrift stand: Jesus von Nazaret, König der Juden. Von jedem konnte dies gesehen werden, ob er sich zur Nachfolge entschloss oder nicht. «Das Wort ist Fleisch geworden» heisst konkret: Er ist Jude geworden. Es lohnt sich, an einem Wochenende auf diese Offenbarung einzugehen.
Leitung und Referent: Lorenz Volken MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

48. Der Schöpfung Befreiung!
Auf dem Weg zu einer ökologischen Theologie und Kirche der Schöpfungsbefreiung
Perspektiven zur Orientierung und konziliare Schritte

Termin: 18./19. März 1989.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Offene Tagung.
Leitung: Matthias Mettner, Paulus-Akademie.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

49. Wie jüdisch muss das Christentum werden?

Termin: 1./2. April 1989.
Ort: Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers.
Zielgruppe: Ein Wochenende für alle an dieser Frage Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Jesus von Nazareth ist Jude, aber die christliche Tradition hat viel getan, seine Herkunft und Zugehörigkeit zum jüdischen Volk vergessen zu machen. Das Christentum hat schon früh begonnen, das Judentum zu beerben und an die Stelle des «Alten Volkes» sich selbst als das «Neue Volk» zu setzen. Die antijüdischen Tendenzen sind bereits in den Evangelien (je später sie entstanden, um so ausgeprägter) zu erkennen. Dagegen spricht die grundsätzliche Feststellung des hl. Paulus: Nicht Du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt Dich. Unsere Tagung fragt: Wir wurzelhaft jüdisch muss das Christentum sein bzw. werden, um christlich sein zu können? Der Leiter referiert und stellt sich den Fragen der Teilnehmer.
Leitung und Referent: Hubertus Halbfas.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

50. Buchstabe, Geist und Volk der hebräischen Bibel

Termin: 2.–7. April 1989.
Ort: Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen.
Zielgruppe: Pfarrer, Lehrer/-innen, Katecheten/-innen und alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Einige Elemente der Sprache des AT kennenlernen oder vertiefen und mit Aspekten des zeitgenössischen Judentums vertraut werden. Unterricht in verschiedenen Klassen, je nach Voraussetzung.
Leitung: Pfr. Hans Schwegler, Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.
Referenten: Hannah Liron, Dr. Gabriele Oberhänsli-Widmer, Rabbiner Dr. Jacob Posen, Dr. Otto Rickenbacher, Hans Schwegler.
Träger: In Zusammenarbeit mit Stiftung für Kirche und Judentum, Zürich, und Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

51. Neue Entwicklungen in Theologie und Pastoral

Termin: 3.–7. April 1989.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: Folgende Themenbereiche und Referenten sind vorgesehen: 1. Die Herausforderung des Christentums durch «New-Age»; Referent: P. Dr. Josef Sudbrack SJ, München. 2. Aktuelle Fragen der Ökumene heute; Referent: Prof. Dr. Peter Neuner, München. 3. Aufgaben und Fragen der Moraltheologie in einer Zeit des Umbruchs; Referent: Prof. Dr. Alfons Auer, Tübingen. 4. Pastoraltheologische Themen; Referent: Prof. Dr. Ehrenfried Schulz, Passau.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

52. 88. Theologischer Fortbildungskurs
Vierwochenkurs

Termin: 29. Mai bis 23. Juni 1989.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Priester und Laien, die sich nach längeren Jahren in der Praxis der Seelsorge wieder Zeit nehmen möchten, über die Grundlagen ihres Handelns nachzudenken.
Kursziel und -inhalte: Allgemeine Hinweise: Dieser Vierwochenkurs bietet die Möglichkeit einer länger dauernden theologisch-pastoralen Fortbildung. Die vierwöchigen Fortbildungskurse sind so gestaltet, dass sie insgesamt belegt werden können oder dass auch die eine oder andere Woche herausgenommen werden kann. Themen: 1. Woche: Geistliche Begleitung als Aufgabe eines Seelsorgers; 2. Woche: Altes Testament in neutestamentlicher Verkündigung; 3. Woche: Fragen der Theologie heute; 4. Woche: Schulkatechetische Werkwoche.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

53. Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde

Termin: 5.–7. Juni 1989.
Ort: Boldern, Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum, 8708 Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen und kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziel und -inhalte: Tiefenpsychologische, historisch-kritische, befreiungstheologische und feministische Zugänge zu einem Bibeltext im Vergleich.
Leitung: Pfr. Hans Strub, Beauftragter für die Aus- und Weiterbildung der Pfarrer, Zürich; Gina Schibler, Theologin, Studienleiterin Boldern und Team.
Auskunft und Anmeldung: Boldern.

54. Fragen der Theologie heute

Termin: 12.–16. Juni 1989.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: Im ersten Teil der Kurswoche (Montag bis Mittwoch) geht es um «eschatologische Probleme heute»: Auferstehung der Toten und Zukunft des Kosmos, Reinkarnation und Auferstehungsglaube. Die Aufgabe der Moraltheologie in der heutigen Krise der Menschheit sowie konkrete Fragen und Anfragen an die Moraltheologie stehen im Mittelpunkt der zweiten Wochenhälfte (Donnerstag und Freitag).
Referenten: Prof. Dr. Josef Finkenzeller, München; Prof. Dr. Franz Böckle, Bonn.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

55. Übergangssituationen
Menschliche Grunderfahrungen in der Symbolik altrussischer Ikonen

Termin: 17./18. Juni 1989.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Kursziel und -inhalte: Referate – Besinnung – Gespräche. Grundlage der Tagung sind einerseits der theologische Gehalt der ostkirchlichen Bilder, andererseits Ansatzpunkte der Psychologie C. G. Jungs.
Leitung: Helene Hoerni-Jung, Küsnacht.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

56. Neues Bewusstsein und Religiosität
Neue Wege des Verstehens

Termin: 17./18. Juni 1989.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Nach der «Entdeckung des Unbewussten» im vergangenen Herbst wollen wir nun gemeinsam weitere Wege eines neuen Verstehens auf dem Gebiet der Tiefenpsychologie ergründen.
Leitung: A. Imhasly.
Referent: Dr. Willy Obrist.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

57. Biblische Gestalten in der modernen Literatur
Wochenendseminar

Termin: 8.–10. September 1989.
Ort: 7591 Sasbach ü. Achern/Baden.
Zielgruppe: Priester, Diakone, hauptamtliche Mitarbeiter/-innen im pastoralen Dienst, Religionslehrer/-innen, Erwachsenenbildner/-innen und alle an diesem Thema Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Biblische Figuren haben weit über die Schrift hinaus eine weitverzweigte Wirkungsgeschichte, gerade auch im Raum der Kunst. Ob Hiob oder David, Jeremia oder Kohelet, ob Judith oder Maria, Jesus oder Paulus; für Schriftsteller des 20. Jahrhunderts sind die Modellfiguren unserer Bewusstseinsgeschichte Spiegelfiguren unseres Selbst. Die Bibel ist für Schriftsteller nicht selten das grosse Warn- und Erinnerungsbuch, in dem die komplexe Lebens- und Leidensgeschichte der Menschheit aufbewahrt ist. Das Seminar will den Rezeptionsspuren biblischer Gestalten nachgehen und nach der Funktion für den Autor und das Werk fragen. Texte von Thomas Mann und Bert Brecht bis Nelly Sachs, Rolf Hochhuth, Stefan Heym und Kurt Marti werden zur Sprache kommen. Darüber hinaus wollen wir aber auch in persönlicher Auseinandersetzung mit diesen Texten möglichen Hinweisen für unser Verhältnis zu Gott und Welt nachgehen.
Leitung: Dr. K. J. Kuschel, Universität Tübingen; Dr. K. J. Ludwig, TPI; Dr. W. Müller, Freiburg.
Träger: In Zusammenarbeit mit dem Institut für Pastorale Bildung der Erzdiözese Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

58. In der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod – jetzt leben

Termin: 18.–22. September 1989.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach (ZG).
Zielgruppe: Katechetisch Tätige.
Kursziel und -inhalte: Auseinandersetzung mit Fragen der christlichen Eschatologie und Apokalyptik.
Leitung: Carola Marsch, Freiburg; Beat Zosso, Bern (Mitglied des SKV-Vorstandes).
Referenten: Dr. Kurt Koch, Lehrbeauftragter für Dogmatik und Moraltheologie am Katechetischen Institut Luzern; Dr. Walter Bühlmann, Dozent für Heilsbotschaft und Exegese des AT sowie für Bibelkatechese AT und NT am Katechetischen Institut Luzern; Dr. Peter Dschulnigg, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV).

59. «Biblische Frauengestalten»
Bibeltheologischer Wochenkurs

Termin: 2.–6. Oktober 1989.
Ort: 6220 Nothgottes b. Rüdesheim/Rhein.
Zielgruppe: Priester, Diakone, Pastoralreferenten/-innen, Gemeindereferenten/-innen und alle, die in der Verkündigung stehen.
Kursziel und -inhalte: Die Bibel ist jenes Buch, aus dem sich nicht nur der Glaube, die Kirche, sondern auch unser je eigenes christliches Selbstverständnis nährt. Als solches ist sie das Buch jedermanns – jederfrau. Das Interesse der Bibelleser/-innen kann sich auf verschiedene Aspekte richten. In dieser Woche wenden wir uns den biblischen Frauengestalten zu. «Frauen sind in der Bibel nicht selten Randgestalten, unwichtig, ohnmächtig, anonym. Nicht nur die Geschichten sind von Männern erzählt, sondern auch ihre Überlieferung und ihre Auslegung ist durch einen männlichen Blick bestimmt» (K. Walter). In der Beschäftigung mit einigen bekannten Frauen-Geschichten (die eben nicht nur «Frauengeschichten» sind!) versuchen wir, zu diesen Texten einen neuen Zugang zu finden. Wir werden die Geschichte von Sara – Mirjam – Ruth – der salbenden Frau – der kananäischen Frau und der Lydia lesen.
Leitung: Sr. Dr. Agathe Baternay, Katholisches Bildungswerk, Wien; Dr. K. J. Ludwig, TPI.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

3. Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen ist möglich in: Haus der Stille, Rivotorto, 6170 Schüpfheim, Telefon 041 - 76 11 85 (nur Frauen).
Kapuzinerinnen, Maria Hilf, 9450 Altstätten, Tel. 071 - 75 25 88 (wenn keine Antwort: 75 25 15).
Kapuzinerkloster, Haus der Stille, Postfach 22, 6415 Arth, Telefon 041 - 82 12 70 (nur Männer).
Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 764 12 11.
Einzelexerzitien und verschiedene Formen von ignatianischen Exerzitien (Exerzitien im Alltag, Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen, Kurzexerzitien) bieten an:
Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.
Verschiedene Exerzitienangebote machen die Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL); Kontaktadresse: P. Werner Brunner SJ, Herbergsgasse 7, 4051 Basel, Telefon 061 - 25 01 11.
Für biblische Studienreisen wende man sich an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.
Die einzelnen Angebote sind – wie im Vorspann erläutert – auf der Doppelseite 756–757 aufgelistet.

4. Person – Gruppe – Gemeinschaft (CPT, TZI, Gruppendynamik u. a.)

Für Sonderprogramme von Kursen in *Klinischer Seelsorge-Ausbildung* wende man sich an: Pfarrer Ruedi Albisser, Kantonsspital 16, 6000 Luzern 16, Telefon 041 - 25 11 25 oder 25 43 66; Dr. Hans van der Geest, Langwattstrasse 21, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 391 76 62; Pfarrer Klaus Völlmin, Regionales Krankenheim, Wettingerstrasse, 5400 Baden, Telefon 056 - 27 81 11.

Für Sonderprogramme von *PRH-Werkwochen* (Personalité et Relations Humaines) wende man sich an: Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21, sowie an das Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Gruppendynamik* wende man sich an Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», Postfach 904, 8021 Zürich, Telefon 01 - 242 23 68 (Thomas Rüst).

Für Sonderprogramme von Kursen in *TZI* (Werkstatt für Institut für Lebendiges Lernen) wende man sich an: WILL-Regionalgruppe Schweiz, c/o Stiftung Battenberg, Südstr. 55, 2504 Biel, Telefon 032 - 41 94 29.

3. Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

3.1 Exerzitien

Termin:	*Ort: (Veranstalter:)*	*Thema:*	*Leitung:*	*Zielgruppe:*
22.–28. Januar	Kappel	Unsern Schwerpunkt finden	A. Baiker, H. U. Jäger	Männer und Frauen im kirchlichen Dienst
11.–18. Februar	Bruchmatt	Kundschafter sind Grenzgänger zwischen Himmel und Erde	J. Cornelissen, U. Giebel-Elmenthaler, E. Gervasi	Ordensfrauen
13.–16. Februar	Neu-Schönstatt	Im Glauben Marias – offen für Christus	Th. Meier	Priester
19. Februar bis 1. März	Schönbrunn	Einzelexerzitien	W. Grätzer, K. Johne, M. Schiess	
22.–26. Februar	Mariastein	Mein Leben – ein Geschenk	W. Brunner, J. Kosch	
19.–26. März	Bruchmatt	Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen	W. Brunner, A. Brunner	
2.–8. April	Schönbrunn	Einübung in das Leben mit Gott	W. Grätzer, R. Walker	
3.–8. April	Charismatische Gemeinde-Erneuerung*	Ausrüstung zur mündigen Gemeinde		
19.–23. Juni	Beuron	1 Kor 1,9	D. Helmecke	Priester
8.–16. Juni	Bruchmatt	Einzelexerzitien	W. Reust, R. Albisser	
10.–14. Juli	Beuron	1 Kor 1,9	D. Helmecke	Priester
21.–28. Juli	Bruchmatt	Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen	W. Brunner, A. Brunner	
31. Juli bis 7. August	Schönbrunn	Exerzitien mit Einzelbegleitung	T. Masar	Priester und kirchliche Mitarbeiter/-innen
31. Juli bis 31. August	Schönbrunn	Grosse Exerzitien	E. Drögsler, S. Hirschberger	
18.–27. August	Schönbrunn	Einzelexerzitien mit Einzelbegleitung	J. Bachmann, I. Braun	
4.–8. September	Beuron	1 Kor 1,9	D. Helmecke	Priester
1.–6. Oktober	Charismatische Erneuerung	Einkehrtage	H. Mühlen	Priester
9.–13. Oktober	Beuron	1 Kor 1,9	D. Helmecke	Priester
4.–11. November	Bruchmatt	Ignatianische Einzelexerzitien	H. Holzer	
13.–17. November	Beuron	1 Kor 1,9	D. Helmecke	Priester
29. November bis 3. Dezember	Bruchmatt	Kurzexerzitien	W. Brunner, R. Zemp, A. Brunner	

3.2 Meditation, Fasten

14./15. Januar	Wislikofen	Atem-Grundkurs	I. Christen
28./29. Januar	SJZB	Mandala II. Malen und Meditation	K. A. Fürer, J. J. Huber
28./29. Januar	Bruchmatt	Ein langer Weg (GCL)	W. Brunner, F. Tissafi
3.–5. Februar	Wislikofen	Kontemplation für Übende	W. Abt
3.–5. Februar	Wislikofen	Kultische Tänze	H. Leupold
4.–11. Februar	St.-Katharina-Werk	Kontemplation	P. Gyger, P. Greiff
5.–9. Februar	Schönbrunn	Hinführung zur Kontemplation	F.-X. Jans
17.–19. Februar	St.-Katharina-Werk	Spiritualität und Lebensweg	U. Rimbach
26. Februar bis 3. März	Theologisch-Pastorales Institut	Kreuzmeditation	M. Frickel
11./12. März	Friedensdorf	Bruder Klaus und seine Visionen	F.-X. Jans

Termin:	*Ort: (Veranstalter:)*	*Thema:*	*Leitung:*	*Zielgruppe:*
19.–26. März	Friedensdorf	Fasten – Schweigen – Meditieren	R. Emmenegger, Th. Jaggy	
27. März bis 1. April	SJBZ	Wurzeln schlagen	J. J. Huber, J. M. Hanimann	
1./2. April	Wislikofen	Atem-Grundkurs	A. Spuhler	
1./2. April	Wislikofen	Kontemplationseinführung	W. Abt	
7.–9. April	SJBZ	Ton in meiner Hand	J. M. Hanimann, J. J. Huber	
14.–29. April	Schönbrunn	Meditation mit Heilfasten	R. Bütler, Ch. Urban	
16.–21. April	Notre-Dame de la Route	Worte sind voll Glanz	J. Sudbrack	
17.–22. April	Bund der Taube	Unterscheidung der Geister	H. Spaemann, J. Frey	
7.–13. Mai	Institut der Orden	Alter und Spiritualität	M. Blasberg-Kuhnke, A. Kübrich	
19.–21. Mai	St.-Katharina-Werk	Einführung in die Kontemplation	W. Abt	
2.–4. Juni	Wislikofen	Atem-Aufbaukurs	I. Christen	
9./10. Juni	Wislikofen	Musikmeditation	E. Erkel	
9.–24. Juni	Schönbrunn	Meditation, Besinnung und Heilfasten	A. Baternay, Ch. Urban	
10./11. Juni	Wislikofen	Kontemplation für Übende	W. Abt	
17./18. Juni	SJZB	Soll ich meditieren?	J. J. Huber, J. M. Hanimann	
25. Juni bis 1. Juli	Schönbrunn	Meditation	G. Kohler	
3.–9. Juli	Institut der Orden	Meditation als Weg des Schweigens und als Orientierung an der Bibel	G. Hock	
7.–16. Juli	St.-Katharina-Werk	Fastenkurs		
10.–18. November	St.-Katharina-Werk	Kontemplation		

3.3 Bibelwochen, Bibelwochenenden

2.–6. Januar	Schönbrunn	Zen und Bibel	J. Kakichi Kadowaki	
4./5. Februar	Notre-Dame de la Route	Die eine Kirche und die vielen Gnadengaben	H.-J. Venetz	
4./5. März	Bruchmatt	Gen 1,28	R. Schmid, A. Brunner	
11./12. März	SJBZ	Jesus sucht das Verlorene	J. J. Huber, J. M. Hanimann	
27. März bis 2. April	Notre-Dame de la Route	Zur Vergebung der Sünden	H.-J. Venetz	
5.–7. Mai	Wislikofen	Bibel und Märchen	M. Heri, L. Zink	
6./7. Mai	Notre-Dame de la Route	Über Ehe und Ehelosigkeit	H.-J. Venetz	
24./25. Juni	Notre-Dame de la Route	Christ und Politik	H.-J. Venetz	
2.–6. August	St.-Katharina-Werk	Selbsterfahrungsbezogene Bibelarbeit		
9./10. September	Schönbrunn	Die Macht beruht nicht auf starken Männern (Judith 9,11)	S. Schroer, A. Siegen	Frauen

* Pfr. J. Siegwart, 4353 Leibstadt

Für Sonderprogramme von Kursen in *Hypnosetherapie* und *Neurolinguistischem Programmieren* (NLP) wende man sich an: Zentrum Schwabistal, Schwabistalstrasse 53, 5037 Muhen, Telefon 064-43 30 53.

Für Sonderprogramme von Kursen mit *Kreativitätsarbeit* wende man sich an: Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074-5 11 85.

4.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

60. Methodik der Erwachsenenbildung

Termin: Sieben Kurstage in drei Blöcken: 18.–20. September 1989, 23.–25. April und 10. September 1990.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorgerinnen und Seelsorger in verschiedenen Aufgabenbereichen mit abgeschlossenem Theologiestudium und in der Regel fünf Jahre Praxis als kirchliche Mitarbeiter/-in.
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs will helfen, die eigenen Fähigkeiten in der Erwachsenenbildung zu entfalten. Dabei nimmt er vor allem die Aufgabe in den Blick, Fortbildungsveranstaltungen im Dekanat zu planen und durchzuführen. Ebenso will er einen Beitrag leisten, um kompetenter mit Erwachsenengruppen in der Pfarrei arbeiten zu können.
Leitung: Xaver Pfister, Katholische Erwachsenenbildung Basel.
Experten: Ursula Kuypers, Psychologin (Psychologie des Erwachsenenalters); Christoph Schmid, Pfarrer (Didaktik der Erwachsenenbildung); Martin Simonett, Pfarrer (Kirche als Lern- und Lebensraum).
Träger: Gemeinsam mit der KAGEB (Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein).
Auskunft und Anmeldung: bis Ende Mai 1989 an: IKFS.

4.2 Andere Trägerschaft

61. Seelsorge und Psychiatrie

Termin: 9.–13. Januar 1989.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziel und -inhalte: Kennenlernen von seelischen Zusammenhängen und psychiatrischen Erscheinungsbildern. Integration in die seelsorgerliche Begegnung. Arbeit an konkreten Begegnungen: Analysen von Gesprächen und Rollenspiele. Eingehen auf persönliche Fragen.
Leitung: Dr. Hans van der Geest und Pfr. Ruedi Feiss.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

62. Stärket einander im Glauben

Einführung ins Geistliche Gespräch

Termin: 16./17. Januar (Wiederholung: 3./4. Februar) 1989.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Menschen, die andere auf ihrem Glaubensweg begleiten.
Kursziel und -inhalte: Es geht um das Kennenlernen und Üben grundlegender Elemente für ein fruchtbares Geistliches Gespräch.
Leitung: Sr. Anna Brunner, Luzern; P. Werner Brunner SJ, Basel; Fatima Tissafi, Bern.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

63. Psychohygiene im helfenden Beruf

Interdisziplinäre Arbeitstagung (Wiederholung)

Termin: 16.–18. Januar 1989.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Spitalpersonal, Seelsorger und weitere Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Psychohygiene als Notwendigkeit für mein Leben verstehen, Störungen meines Gleichgewichts erkennen, Möglichkeiten gesunder Lebensgestaltung entdecken.
Leitung: Christoph Mächler, Alois Blaiker SJ, Vorbereitungsgruppe.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

64. Begleitung von Betagten, Kranken, Behinderten und Menschen in Not

Termin: 16.–20. Januar 1989, 18.–22. September 1989: Einführungskurs; 28. Februar bis 4. März 1989, 26.–30. Juni 1989, 23.–27. Oktober 1989: Grundkurs; 22.–26. August 1989; 21.–25. November 1989: Aufbaukurs 1; 11.–15. Dezember 1989: Aufbaukurs 2.
Kursziel und -inhalte: Bausteine eines Ausbildungskurses für Seelsorger/-innen und Mitarbeiter/-innen mit Schwerpunkt in der Begleitung von betagten, kranken, behinderten Menschen.
Leitung: Klaus Völlmin, Spitalpfarrer; Konrad Bitzberger, Psychotherapeut; Andreas Imhasly, Theologe.
Auskunft und Anmeldung: Seminar für Klinische Seelsorgeausbildung.

65. Autogenes Training

Grundstufe

Termin: 23.–25. Januar und 28.–30. März 1989.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Frauen und Männer mit Führungsaufgaben in Wirtschaft, Politik, Kirchen.
Leitung: Hans-Ruedi Küffer.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

66. Bibliodrama

Termin: 28./29. Januar, 25./26. November 1989.
Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen, Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Arbeit an biblischen Texten mit unterschiedlichen Methoden (Sprache, Bild, Spiel, Bewegung) und mit Elementen theologischer Arbeit (Exegese, Seelsorge).
Leitung: Pfr. Reinhard Schläpfer, St. Gallen.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

67. Bewegte Botschaft

Ferienwoche Tanzen

Termin: 30. Januar bis 3. Februar 1989.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: In dieser Wislikofer Ferienwoche beschäftigen wir uns mit meditativen Tänzen, Liedtänzen und Bildbetrachtungen aus dem Werk der Künstlerin Elisabeth Stalder, Liestal. Es bleibt viel Zeit für Entspannung, Besinnung und Spazierengehen.
Leitung: Marlis und Ueli Ott.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

68. Trauer und Trost

6.–10. Februar 1989.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziel und -inhalte: Kurzvorträge zu Trauer und Trost. Arbeit an konkreten Begegnungen: Analysen von Gesprächen und Rollenspiele. Aktives und aktivierendes Zuhören. Trösten.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

69. Gespräche leiten in Gruppen

17.–19. Februar 1989.
Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziel und -inhalte: Gespräche in Arbeitsgruppen, Kommissionen oder Behörden zielbewusst und kooperativ führen, eigene Ideen einbringen, Beiträge von andern konstruktiv aufnehmen.
Leitung: Pfr. Reinhard Schläpfer, St. Gallen; Theresa Engeli, Erwachsenenbildnerin, Wartensee.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

70. EB praktisch

Termin: 24./25. Februar 1989.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die Arbeit mit Erwachsenen.
Leitung: Andreas Imhasly und Team.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

71. Seelsorgliches Einzelgespräch
Pastoral Counseling
Grundkurs

Termin: 12.–17. März 1989.
Ort: Schmerlenbach/Aschaffenburg.
Zielgruppe: Ordensleute, die in der Seelsorge und in ihren Kommunitäten beratende Seelsorge ausüben.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die seelsorglich helfende Einzelgesprächsführung.
Leitung: Franz Herzog, Bonn; Norbert Kremser, Paderborn; Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

72. Krisen bewältigen

Termin: 8./9. April 1989 (Wiederholung 3./4. Juni)
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: In Referaten, Diskussionen, im Plenum und in Einzel- und Gruppenübungen wollen wir Wege aufzeigen zur Krisenbewältigung.
Leitung: Dr. Margrit Erni.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

73. Arbeit mit Gruppen in der Seelsorge auf der Grundlage der Themenzentrierten Interaktion (TZI): «Meine und deine Erfahrungen in der Kirche von heute»
Aufbaukurs

Termin: 10.–14. April 1989.
Ort: D-6200 Wiesbaden-Naurod.
Zielgruppe: Teilnehmer/-innen mit TZI-Erfahrung von mindestens zwei Grundkursen des TPI oder anderer Veranstalter. (Bei Anmeldung bitten wir um Angabe der absolvierten Kurse!)
Kursziel und -inhalte: Was lässt mich hoffen, was bedrückt mich? Wie hilft mir TZI, mich zurecht zu finden, an mir zu arbeiten und seelsorglich tätig zu sein? Wo sehe ich den Platz und wie die Funktion von TZI im gesellschaftlichen Gefüge des Volkes Gottes (= der Kirche) von heute? Eröffnet mir TZI Perspektiven, die über meinen Bereich hinaus auf die Weltkirche und in die Zukunft weisen? Anhand dieser Fragen sind Teilnehmer/-innen mit TZI-Erfahrung eingeladen zum gemeinsamen Suchen, Erkunden und Klären und zum lebendigen Miteinander-Lernen.
Leitung: DDr. Helga Modesto, München; Dr. K.J. Ludwig, TPI; Ursula Rettinghaus, Mainz (Co-Leitung).
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

74. Die seelsorgerliche Begegnung
Zehntageskurs mit Spitalpraktikum

Termin: 10.–21. April 1989.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziel und -inhalte: Im seelsorgerlichen Gespräch gibt es methodische Probleme (u.a. gesprächstechnische) zu lösen. Aber das Entscheidende ist die Beziehung selber zwischen Seelsorger und anderem Menschen. Die Frage: «Wer bin ich?» ist noch wichtiger als: «Was mache ich?» Neben der Arbeit an Gesprächsaufzeichnungen und in Rollenspielen ist deshalb innere Sammlung nötig, Besinnung auf den eigenen Glauben und die eigene Person. Ein kleiner Kreis von Kollegen bildet den Raum dazu.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

75. Nahe sein in schwerer Zeit

Termin: 14./15. April 1989 (1. Teil), 28./29. April (2. Teil), 12./13. Mai (3. Teil).
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Kursziel und -inhalte: Grundkurs zur Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden.
Leitung: Andreas Imhasly und Team.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

76. Einfühlendes und aktivierendes Beratungsgespräch
nach der Methode von R. Carkhuff

Termin: 24.–27. April 1989 (weitere: 30. August bis 2. September und 20.–23. November).
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Personen, die beruflich und ausserberuflich beratende Gespräche führen.
Leitung: Dr. Arnold Guntern (1 und 3), Claire Guntern-Troxler (2).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

77. Sechswochenkurs: Klinische Seelsorge-Ausbildung

Termin: 24. April bis 2. Juni 1989.
Zielgruppe: Seelsorger, Mitarbeiter in der Seelsorge.
Kursziel und -inhalte: Sechswochen-Basiskurs auf dem Hintergrund der geriatrischen Praxis.
Leitung: Klaus Völlmin, Spitalpfarrer; Rosmarie Lehmann, Krankenschwester.
Auskunft und Anmeldung: Seminar für Klinische Seelsorgeausbildung.

78. Sechswochenkurs Seelsorge

Termin: 16. Mai bis 23. Juni 1989.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziel und -inhalte: Gründliches Kennenlernen der stützenden und therapeutischen Möglichkeiten der Seelsorgegespräche. Arbeit an der eigenen Berufsidentität. Dreimal in der Woche verbringt jeder Teilnehmer ein paar Stunden auf einer Spitalabteilung.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

79. Hilfreich begleiten

Termin: 19./20. Mai 1989 (1. Teil), 2./3. Juni 1989 (2. Teil).
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Teilnehmer am Kurs «Nahe sein in schwerer Zeit».
Kursziel und -inhalte: Fortsetzung der Arbeit im Grundkurs Nahe sein in schwerer Zeit zur Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden.
Leitung: Andreas Imhasly und Team.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

80. Die Entwicklung von weiblicher Identität, Glaube und Rolle
Ein Beitrag zur Frauendekade des Ökumenischen Rates der Kirchen

Termin: 4.–9. Juni 1989.
Ort: Evangelisches Zentrum Schloss Hünigen, 3501 Konolfingen.
Zielgruppe: Pfarrerinnen, Theologiestudentinnen, andere interessierte Frauen.
Kursziel und -inhalte: Frauen haben grundsätzlich viele Möglichkeiten, ihre hauptberuflichen und ehrenamtlichen Rollen, die sie in der Kirche übernehmen, zu gestalten und neu zu gestalten. Das Seminar gibt die Gelegenheit, sich in verschiedenen Gruppensituationen zu erleben. Dabei können das eigene Verhalten in bezug auf Identität, Glaube und Rolle und die dazugehörigen Phantasien, Ängste und Wünsche bewusster wahrgenommen und ansatzweise verstanden und verändert werden.
Leitung: Franziska Hunziker-Seiler, Cazis, Theologin und Pastoralpsychologin (DGfP); Mirjam Schurter, Basel, Sozialpädagogin und Supervisorin.
Auskunft und Anmeldung: bis Ostern 1989: Pfarrerfortbildung Bern.

81. Träume, Meditation, Spiritualität – Quellen, aus denen wir heute als Christen leben können

Termin: 4.–9. Juni 1989.
Ort: Centre de Sornetan, 2716 Sornetan.
Zielgruppe: Pfarrer, Pfarrerinnen, kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, weitere Interessenten und Interessentinnen.
Kursziel und -inhalte: Durch Umgang mit Träumen, Meditation und Spiritualität Schwerpunkte und Linien des eigenen christlichen Engagements klarer und farbiger gestalten können. Im Umgang mit Träumen, Meditation und Spiritualität Kräfte mobilisieren zum Gemeindesein mit Menschen, die in ihrem Engagement andere Schwerpunkte setzen als wir. Erkennen, erfassen, spüren, wann Träume, Meditation und Spiritualität mich ins Abseits, in die Vereinsamung führen, für mich und christliche Gemeinden gefährlich werden können. Theologische und methodische Fragen im Zusammenhang mit Träumen, Meditation und Spiritualität klären. – Meditation, Schweigen, Erleben biblischer Texte, Tagtraum, Musik, liturgische Elemente, Gebete. Auf Träume hören, Träume befragen, Identifikation mit Traumbildern, Tagebucharbeit mit Träumen, das Erleben von Träumen in Gruppen. Bewegung, Tanz, Gestik, Mimik, Körperarbeit, Eutonie. Malen, modellieren, Gedichte formulieren, Briefe schreiben. Referate, Gespräche anhand von Thesenblättern, Gespräche im Plenum und in Gruppen.
Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerfortbildung, Liebefeld; Christoph Morgenthaler, Professor für Seelsorge und Pastoralpsychologie, Muri (BE); Elisabeth Schäfer, Gerzensee; Hans-Ulrich Schäfer, Pfarrer, Gerzensee.
Auskunft und Anmeldung bis Ende März 1989: Pfarrerfortbildung Bern.

82. Heilende Kunst – Heilige Kunst
Die religiöse Dimension des Heilens durch schöpferischen Ausdruck

Termin: 11.–15. Juni 1989.
Ort: Boldern, Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum, 8708 Männedorf.
Zielgruppe: Fortbildung für Erziehungsberufe, Therapeuten/-innen, Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen, sozial Tätige sowie für weitere Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Zu allen Zeiten, in allen Kulturen geschieht Heilen durch Rituale. Rituale sind Symbolhandlungen, in denen Menschen sich der Heilkraft des Heiligen öffnen. Rituale werden auch immer durch Kunst gestaltet. Das Schöpferische in die Form des Rituals zu giessen, ist wohl ein Ursprung der Kunst überhaupt. Der Stoff, den die Kunst gestaltet, ist die Fantasie, der schöpferische Einfall. Dieser drückt sich in Worten, Bildern, Klängen, Handlung (Drama) usw. aus. Das freie, schöpferische Spiel in vielerlei Formen und Medien wird im Kurs zu seinem Recht kommen. Ein Ort, wo Bezüge zwischen Schöpferischem, Heilendem und Heiligen reflektiert werden, ist die Theologie. Immer wieder haben Menschen beim künstlerischen Schaffen erfahren, dass sie nicht nur dem anderen Menschen begegneten, sondern einem Dritten, das heil-sam, aber auch furcht-bar eingriff und sie ergriff. Die Bibel ist durchzogen von Berichten über solche Eingriffe. Ist vielleicht die schöpferische Eingebung, Einhauchung (In-spiration) ein Weg, auf dem der Heilige Geist in unsere Geschichte, unsere Welt eingreift? Ist die Fantasie das, was uns in dieser bedrohten Zeit retten kann? – Wohl dann, wenn wir unsere Kreativität auch zum Heil unserer Mitmenschen und Mitgeschöpfe einsetzen.
Leitung: Margot Fuchs, Dr. phil., Dozentin am Lesley College (pädagogische Hochschule), Cambridge, MA; Paolo Knill, Prof. Dr. phil., Ordinarius für Psychologie und Kunsttherapie am Lesley College; Christoph Rauh, Dr. phil., Soziologe, Erwachsenenbildner bei der ev.-ref. Kirche der Stadt Bern; Gina Schibler, Theologin VDM, Studienleiterin auf Boldern.
Träger: Gemeinsam mit dem Amt für Gesamtstädtische Kirchliche Aufgaben, Bern.
Auskunft und Anmeldung: Boldern.

83. Entwicklungsbezogene Spiele

Termin: 24./25. Juni 1989.
Ort: Romero-Haus Luzern.
Zielgruppe: Lehrer/-innen, Katecheten/-innen, Kursleiter/-innen usw.
Kursziel und -inhalte: Entwicklungsbezogene Spiele eignen sich für Gruppen unterschiedlicher Grösse und dienen als Mittel der Bewusstseinsbildung, vor allem zum Einstieg in bestimmte Themenkreise. Die Spiele eignen sich für Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Schulklassen, Arbeitskreise und Aktionsgruppen.
Leitung: Lucienne Binder, Annemarie Friedli, Andreas Heggli.
Träger: Brot für Brüder, Fastenopfer, Romero-Haus.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

84. Besuche bei Schwerkranken

Termin: 26.–30. Juni 1989.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziel und -inhalte: Kurzvorträge. Arbeit an konkreten Begegnungen: Analysen von Gesprächen und Rollenspiele. Aktives und aktivierendes Zuhören. Trösten.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

85. «Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen»
Bibliodrama-Tage auf dem Gutenberg

Termin: 31. Juli bis 4. August 1989.
Ort: Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers.
Zielgruppe: Angesprochen sind Erwachsene jeden Alters, die neue Zugänge zur Bibel entdecken wollen, auch Religionslehrer/-innen, die Anregungen für ihren eigenen Umgang mit biblischen Geschichten suchen.
Kursziel und -inhalte: Sind wir nicht während unseres ganzen Lebens auf der Suche nach dem Namen, mit dem Gott uns ruft? Eine Weise, die Bibel zu erfahren, ist die psychodramatische Methode, die mit ihren Techniken geeignet ist, uns schnell ins Erleben zu bringen. Diese Art des Rollenspielens aus dem Stegreif hebt Bekanntes und Vergessenes, Vertrautes und Unerwartetes in unser Bewusstsein. Es ist eine Begegnung mit Menschen und Dingen unserer Gegenwart, und vor allem ist es Begegnung mit uns selbst. Daher ist die Bereitschaft, sich selbst einzubringen und sich auf neue Erfahrungen einzulassen, erwünschte Voraussetzung.
Leitung und Referenten: Waldemar Andresen und Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

86. Religiosität und Identität

Termin: 20.–22. Oktober 1989.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers.
Zielgruppe: Ein Orientierungswochenende anhand von Lebensmodellen.
Kursziel und -inhalte: Unsere eigenen Lebensentscheidungen sind mitbedingt durch lebensgeschichtliche Faktoren, unser eigenes religiöses Schicksal ist mitbestimmt durch die christliche, durch die nationale, durch die regionale und durch die familiäre Geschichte. Es gibt jedoch dann auch den Bereich der persönlichen Entscheidungen: Das bewusste Festhalten, das Sich-Abgrenzen oder auch ein differenzierter Umgang mit dem religiösen Schicksal. Wie bricht sich das religiöse Schicksal in der eigenen Lebensgeschichte, dies ist die Frage, der wir an diesem Wochenende nachgehen wollen. In den Referaten soll dies anhand von Beispielen aus Lebensbiographien dargestellt, erläutert und diskutiert werden.
Leitung und Referent: Hubert Halbfas.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

87. «Lebensgestaltung und geistliche Kultur im Pfarrhaus und im pastoralen Dienst»
Ökumenischer Wochenkurs

Termin: 23.–27. Oktober 1989.
Ort: 6757 Waldfischbach-Burgalben, Haus Maria Rosenberg.
Zielgruppe: Priester, Diakone, Pastoralreferenten/-innen, Gemeindereferenten/-innen und andere hauptamtliche Mitarbeiter/-innen im pastoralen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Teil der persönlichen Verkündigung von Priestern und pastoralen Mitarbeitern/-innen ist die geistliche

Kultur ihres Lebens, ihres Wohnens, ihrer Kontakte und Beziehungen. Der Kurs thematisiert im ökumenischen Gespräch die Frage einer christlichen und geistlichen Lebenskultur auf dem Hintergrund unterschiedlicher Lebens- und Arbeitssituationen im pastoralen Dienst: Familie, Ehe und Zölibat eröffnen unterschiedliche Zugänge zu dieser Frage mit ihrer je eigenen Chance. Der Kurs möchte mit den Teilnehmern/-innen diese Zugänge reflektieren und im gemeinsamen Lernen dem gegenseitigen Verstehen und der Vertiefung der eigenen Orientierung dienen.
Leitung: F. Sieben M.A., TPI; Dr. K.J. Ludwig, TPI; Dr. M. Ferel, Seminar für Seelsorge, Frankfurt; Pfr. R. Miethner, Seminar für Seelsorge, Frankfurt.
Träger: In Zusammenarbeit mit dem Seminar für Seelsorge der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Frankfurt/Main.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

88. «Leben im Tod»
Meditationskurs

Termin: 5.–10. November 1989.
Ort: 5440 Mayen, Kloster Helgoland.
Zielgruppe: Alle, die sich um einen meditativen Zugang zu diesem Thema bemühen wollen.
Kursziel und -inhalte: Anhand von Texten aus Schrift, Liturgie und Literatur soll versucht werden, dem Ineinander von Leben und Tod, Werden und Vergehen auf meditative Weise näherzukommen. Dabei geht es nicht nur um Versenkung und Wortmeditation; es werden auch leibhaftige Übungen eingebaut, um eine ganzheitliche Erfahrung zu ermöglichen. Die Kommunikation darüber (nach TZI) soll einüben helfen, das grosse Thema für den einzelnen Teilnehmer/die einzelne Teilnehmerin und für die Verkündigung wirksamer zu erschliessen.
Leitung: Dr. M. Frickel, Heidelberg.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

89. Seelsorgliches Einzelgespräch
Pastoral Counseling
Aufbaukurs

Termin: 13.–18. November 1989.
Ort: Dieburg.
Zielgruppe: Nur Teilnehmer/-innen aus gleichnamigen Grundkursen.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die seelsorglich helfende Einzelgesprächsführung.
Leitung: Franz Herzog, Bonn; Franz-Karl Klug, Würzburg; Sr. Annemarie Kübrich, IBMV; Dr. Walter Neuwöhner, Paderborn.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

90. Arbeit mit Gruppen in der Seelsorge auf der Grundlage der Themenzentrierten Interaktion (TZI): «Geschwisterliche Partnerschaftlichkeit: Leiten und geleitet werden – Macht und Dienst»
Aufbaukurs

Termin: 20.–24. November 1989.
Ort: 6500 Mainz, Bildungszentrum Erbacher Hof.
Zielgruppe: Teilnehmer/-innen mit TZI-Erfahrung von mindestens zwei Grundkursen des TPI oder anderer Veranstalter. (Bei Anmeldung bitten wir um Angabe der absolvierten Kurse.)
Kursziel und -inhalte: Es ist seit eh und je Überzeugung der Christen, dass das Volk Gottes, die Kirche, die brüderliche und schwesterliche Gemeinde zum Vorbild hat und dieses Modell zu jeder Zeit in entsprechender Weise verlebendigen und darstellen möchte. Solche Geschwisterlichkeit lässt sich nicht durch unrealistische Gleichmacherei aller verwirklichen, sondern die zur Gemeinde Gehörenden werden immer herrschen, dienen, leiten, geleitet werden, andere stärken und sich einander anvertrauen. In diesem Kurs fragen wir nach unseren Erfahrungen mit TZI in diesem Bereich und suchen neue Möglichkeiten für unsere Lebenssituation, unseren beruflichen Alltag und für das Weitergeben solcher Handlungen an andere.
Leitung: DDr. Helga Modesto, München; Dr. K.J. Ludwig, TPI; N.N.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

Nachtrag

Mehr Gerechtigkeit für Frauen in der Kirche
- an der Basis
- in unseren Institutionen

Termin: 4./5. September 1989.
Ort: Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbandes, Sursee.
Zielgruppe: Ökumenische Tagung für kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Leitung: Pfr. Paul Zemp, Oberdorf (SO), und Pfr. Charles Buri, Liebefeld.
Referent(en): Eva Renate Schmidt, Frankfurt; Weihbischof Ernst Gutting, Speyer.
Träger: Pfarrerfortbildungskommissionen der Römisch-katholischen, evangelisch-reformierten, christkatholischen und methodistischen Kirchen der Schweiz.

Exerzitienleitertagung 1989

Termin: 2.–6. Oktober 1989.
Ort: Exerzitien- und Bildungshaus Lainz, A-1130 Wien, Lainzer Strasse 138.
Zielgruppe: Exerzitienleiter und Interessierte.
Leitung: P. Heinrich Ségur SJ, Wien.
Auskunft und Anmeldung: Exerzitiensekretariat.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 43 18.

Albertus-Magnus-Kolleg, Haus der Begegnung, Bischof-Kaller-Strasse 3, Postfach 1229, D-6240 Königstein, Telefon 0049 - 6174 - 7003.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.

ASSOREL (Schweizerische Vereinigung der Religionssoziologen), Leonhard Suter, Theologisches Seminar der Universität, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

Aus- und Weiterbildung (der Pfarrer) Zürich (der evangelisch-reformierten Kirche), Hirschengraben 40, 8001 Zürich, Telefon 01 - 258 91 11.

Bad Schönbrunn, Bildungshaus, 6313 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron, Telefon 0049 - 7466 - 401.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Tel. 01 - 922 11 71.

Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01 - 53 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).

Bundesleitungen Blauring/Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 22 69 12 bzw. 23 18 06.

Charismatische Erneuerung, Altes Kurhaus, 6067 Melchtal, Telefon 041 - 67 13 24.

Exerzitiensekretariat, Stephansplatz 6/6/43, A-1010 Wien, Telefon 0043 - 222 51 552/371 Dw.

Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073 - 41 11 11.

Fortbildung Bistum Basel, Arno Stadelmann, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052 - 25 46 78.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Dr. Alfons Klingl, Regens, Wiesenstrasse 44, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 60 62.

Fortbildung Bistum Sitten, Generalvikar Franz Lehner, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027 - 23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037 - 35 11 73.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Tel. 062-35 20 21.

Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041-66 50 45.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041-22 40 33.

Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers, Telefon 075-4 11 39.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-6 Frankfurt a. M., Telefon 0049-611-44 64 15.

Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01-251 06 00.

KAB Schweiz, Sozialinstitut, Ausstellungsstrasse 21, Postfach 349, 8031 Zürich, Telefon 01-42 00 30/31.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-765 12 11.

Katholische Arbeitsstelle Kirche+Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01-202 88 44.

Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 085-4 16 44.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037-24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022-76 25 31.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01-53 34 00.

Pfarrerfortbildung (der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons) Bern: Beauftragter: Charles Buri, Könizbergstrasse 194f., 3097 Liebefeld, Telefon 031-59 24 16; Sekretariat: Marainne Zwahlen-Kohli, Bürenstrasse 12, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031-45 36 23 (nachmittags).

Propstei St. Gerold, A-6700 St. Gerold, Telefon 0043-5550 2121.

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056-53 13 55.

Romero-Haus, Kursbereich, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041-31 52 43.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041-97 28 35.

Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV), c/o IKK-Arbeitsstelle, Hirschmattstrasse 5, 6003 Luzern, Tel. 041-23 25 79.

Schweizerische Theologische Gesellschaft, Sekretariat, Postfach 2323, 3001 Bern.

Seelsorge-Ausbildung: Dr. Hans van der Geest, Langwattstrasse 21, 8125 Zollikerberg, Telefon 01-391 76 62.

Seminar für Klinische Seelsorgeausbildung, Pfarrer Klaus Völlmin, Regionales Krankenheim, Wettingerstrasse, 5400 Baden, Telefon 056-27 81 11.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 54 45.

Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp, Telefon 028-6 32 69.

St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061-39 97 35.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 44 31.

Theologische Fortbildung Freising (der Bayerischen Bischofskonferenz), Domberg 27, D-8050 Freising, Telefon 0049-8161-45 13 oder -23 42.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Freiburg, Fulda, Limburg, Mainz, Rottenburg, Trier), Dagobertstrasse 1a, D-6500 Mainz, Tel. 0049-6131-9 30 19.

VLS-Seminar, Postfach 173, 4414 Füllinsdorf, Telefon 061-94 34 21.

Wartensee: Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071-42 46 46.

Pastoral

Die Familie – Baustein für eine Gesellschaft mit menschlichem Mass

Unsere Zeit kennt, wie kaum eine andere, die Infragestellung gesellschaftlicher Strukturen. Man sucht nach neuen Formen menschlichen Zusammenlebens zwischen Nationen und Rassen, sozialen Schichten, Männern und Frauen. Damit ist auch die Familie kritisch unter die Lupe genommen worden. Wird sie ungeschoren daraus hervorgehen?

Die Einehe – eine lebenslängliche Herausforderung

Unter einer Ehe verstehen wir – innerhalb und ausserhalb des christlichen Raumes – eine auf Dauer angelegte soziale Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau, die aufgrund eines besonderen Rechtsakts zustande gekommen ist. In der Sprache des Alltags meinen wir mit Ehe gleichzeitig die Institution als auch die wechselseitigen Beziehungen zwischen Mann und Frau, die durch Heirat zustande gekommen sind.

Die Betonung der *Paarbeziehung* im Ehebegriff ist, geschichtlich gesehen, alles andere als selbstverständlich. Im Kulturvergleich bildet sie eher die grosse Ausnahme. Die Vorstellung, dass man aus freiem Entschluss beider Partner und nicht um des Geldes oder der Familie willen heiratet; dass dieses Recht ausserdem jedermann zusteht, ist historisch neu. Bis ins 19. Jahrhundert waren breite Schichten der Bevölkerung – vor allem in ländlichen Gebieten – durch staatliche Heiratsverbote von der Ehe ausgeschlossen. Wer heiraten wollte, hatte ein gutes wirtschaftliches Auskommen nachzuweisen. Entsprechend hoch lag die Zahl der unehelichen Geburten. Im Lauf der letzten hundert Jahre wurde es beinahe selbstverständlich, dass ein gesunder Erwachsener auch heiratete. (Diese Entwicklung hat auch den Zölibat unter wachsenden Druck gebracht, damit wohl auch die Ehelosigkeit des Ordensstandes.)

Dass die Ehe heute krisenanfälliger geworden ist, hängt nicht nur mit der kleineren Kinderzahl, sondern auch mit ihrer längeren *Dauer* zusammen. Es ist alles andere als selbstverständlich, dass alternde Ehepaare in Treue zusammenhalten. Ehen mögen zwar im Himmel geschlossen werden, aber gelebt werden sie auf dem Erdboden. Das unverwechselbar Christliche einer gelebten Ehe besteht nun eben darin, die jeder Vernunft widerstreitende Wahrheit zu leben, dass Liebe treu sein kann bis in den Tod. Und das auch im Grau des Alltags und trotz des Abkühlens emotionaler Bindungen. Die moderne Gesellschaftsentwicklung steigert also die Anforderungen an eine «gute Ehe». Eine um so grössere Bedeutung kommt damit den aufbauenden Kräften zu: existentieller Glaubenserfahrung, gegenseitiger Bestätigung, persönlichen Freundschaften. «Eine Ehe ist dann in Ordnung, wenn die Frau zum Mann aufschaut, der zu ihr aufschaut» (Claude Vamy).

Verantwortete Elternschaft

Die Ehe ist nach Gottes Willen der einzige Ort, wo die Liebe von Frau und Mann schöpferisch *neues Leben* wecken soll. Wenn nach kirchlicher Lehre die Zahl der Kinder in die Verantwortung der Eltern gestellt bleibt, so bleibt immer noch die Frage, welcher Elternteil hier den Ausschlag gibt. Es darf als wahrscheinlich angenommen werden, dass sich das Gewicht der Frau bei der Entscheidung über Zeitpunkt und Anzahl der Kinder in den letzten Jahrzehnten entscheidend verstärkt hat. Das hängt mit der veränderten gesellschaftlichen Stellung der *Frau* zusammen. Verzicht auf Kinder ist heute für die Frau mit handgreiflichen öko-

Familiensonntag 1988

Weil dieses Jahr Weihnachten und Neujahr auf einen Sonntag fallen und das Fest der Hl. Familie am Freitag, 30. Dezember, gefeiert wird, hat die DOK die Seelsorger der deutschsprachigen Schweiz gebeten, *den Familiensonntag ausnahmsweise auf einen frei zu wählenden Sonntag im Januar 1989 zu verlegen* (SKZ 41/1988). Für diesen Sonntag wurden von der Bischöflichen Kommission «Ehe und Familie» *Gottesdienst- und Predigtunterlagen* vorbereitet, welche in der ersten Januarausgabe der SKZ (5. Januar 1989) erscheinen werden.

nomischen wie sozialen Vorteilen verbunden. Die Motivation zum Kind muss heute also eher bei der Frau als beim Mann geweckt und gefördert werden. Es besteht angesichts der heutigen Kleinfamilien auch kein Zweifel, dass sich die Eltern in verstärktem Mass für ihre Kinder verantwortlich wissen, soweit sie die Tragweite ihres Tuns überhaupt erfassen.

Die heutige Kleinfamilie führt meist ein vom übrigen Familienverband getrenntes Eigenleben. Das führt dazu, dass heute die Ehepartner in viel höherem Mass als früher *allein* aufeinander angewiesen sind, auch allfällige Spannungen und Störungen unmittelbarer aufeinanderprallen. Soziologische Erhebungen stellen denn auch eine erhöhte *Störungsanfälligkeit* geschlossener Ehen fest. Das gilt es in einem gesellschaftlichen Umfeld zu bedenken, in dem die Trennbarkeit von Geschlechtsverkehr und Fortpflanzung zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Um so befremdlicher wirkt auf diesem Hintergrund das Festhalten des kirchlichen Lehramtes an einer bestimmten *Methode* der Geburtenkontrolle. Man weiss um das mühselige Zustandekommen des diesbezüglichen Urteils Pauls VI. in seiner sonst wegweisenden Enzyklika «Humanae vitae». Man weiss, dass viele Ehepaare mit der Bindung der ehelichen Zuwendung an den Zyklus der Frau nicht zurechtkommen. Jeder gut informierte katholische Laie und erst recht jeder studierte Theologe weiss, dass einer Enzyklika *kein Unfehlbarkeitscharakter* zukommt. Dazu bedarf es nämlich nach der Lehre von Vatikanum I einer formellen Erklärung. Entsprechend hat die deutsche Bischofskonferenz – und mit ihr andere europäische Bischofskonferenzen – erklärt: «Wer glaubt, in seiner privaten Theorie und Praxis von einer *nicht* unfehlbaren Lehre des kirchlichen Amtes abweichen zu dürfen (ein solcher Fall ist grundsätzlich denkbar), muss sich nüchtern und selbstkritisch fragen, ob er dies vor Gott verantworten kann.» In gleicher Richtung gingen die Beschlüsse der Würzburger und der schweizerischen Diözesansynoden.

Mit um so grösserem Erstaunen nimmt man zur Kenntnis, dass Johannes Paul II. vor dem internationalen Moraltheologenkongress in Rom (12.11.1988) jeden Gewissenseinspruch gegen die Lehre von «Humanae vitae» als unzulässig und die von Paul VI. aufgestellte Norm als so verpflichtend erklärte, dass sie immer und überall die Möglichkeit von Ausnahmen ausschliesst.[1] Sollte der Papst an dieser Aussage festhalten, müsste er sich folgerichtig zu einer Unfehlbarkeitserklärung entschliessen.

Wenn man an gewisse Entwicklungstendenzen im Bereich von Ehe und Familie denkt, könnte man leicht zu pessimistischen Zukunftsperspektiven gelangen. Man könnte etwa zum Schluss kommen, dass als Folge einer individualistischen Moral, wie sie den Westen kennzeichnet, immer weniger Ehen geschlossen und immer weniger Kinder geboren würden. Ausgeschlossen ist diese Entwicklung nicht. Sie wäre in der Geschichte auch nichts Neues.

In diesem Zusammenhang ist aber daran zu erinnern, dass gesellschaftliche Entwicklungen selten geradlinig verlaufen und Gegenbewegungen möglich sind. Wenn nicht alles täuscht, entdecken immer mehr Menschen, dass Solidarität unter Menschen ohne Sicherung von Institutionen wie Ehe und Familie auf die Dauer nicht gewährleistet ist. Denn nur im familiären Rahmen kann der Mensch elementare Beziehungen von Solidarität erfahren. Eine Neuentdeckung dessen, was man «Familiensinn» nennt, ist durchaus im Kommen. Für die Kirche aber stellt sich die Frage, ob sie in diesen Aufbruch die frohe Botschaft einzubringen weiss, oder mit nicht mehr glaubhaften moralischen Forderungen ins Abseits gestellt wird.[2]

Markus Kaiser

[1] Vergleiche den Wortlaut der Ansprache in: Osservatore Romano Deutsch vom 25. November 1988, S. 8–9, Nr. 4 und 5.

[2] *Allgemeine Gebetsmeinung für Dezember 1988:* «Die Lehre der Kirche über die Ehe soll durch die Bemühungen der Seelsorger, der Fachleute und das Zeugnis christlicher Ehepaare besser bekannt werden.»

Die Glosse

Zwanzig Jahre nach «Humanae vitae»

So vergesslich sind auch die heutigen Theologen und Seelsorger nicht, dass sie etwa die Bestürzung nicht mehr in Erinnerung hätten, die über weite Kreise unserer Kirche hereinbrach, als Papst Paul VI. am 25. Juli 1968 das Rundschreiben «Humanae vitae» veröffentlichte und damit jede künstliche Empfängnisregelung wegen ihrer Widernatürlichkeit als unmoralisch erklärte. Auf dem Hintergrund des «Pillen-Booms» der damaligen Jahre wurden seine Darlegungen kurzerhand als «Pillen-Verbot» deklariert, obwohl selbstverständlich der Gebrauch eines jeden künstlichen Verhütungsmittels im päpstlichen Erlass eingeschlossen und betroffen war.

Man weiss auch heute noch, dass die Mehrheit der päpstlichen Beratungskommissionen damals eine andere Meinung vertrat. Warum Paul VI. der Meinung der Minderheit mehr Gehör schenkte, griff damals der Schweizer Theologe Hans Küng in seinem Werk «Unfehlbar? Eine Anfrage» auf. Darin bewertete er den päpstlichen Erlass «als Anlass zur Gewissenserforschung» und erklärte, dass nach seiner Interpretation der Papst gar nicht anders entscheiden konnte, wenn er frühere und seiner (des Papstes) Meinung nach «unfehlbare» Stellungnahmen des kirchlichen Lehramtes nicht desavouieren und damit das Problem kirchlicher Unfehlbarkeit nicht aufrollen wollte. Küngs Meinung liess sich kurz und bündig so zusammenfassen: Zuerst muss die Frage nach der päpstlichen Unfehlbarkeit geklärt werden, bevor in der Angelegenheit der künstlichen Empfängisregelung eine andere kirchliche Stellungnahme erwartet werden kann. Es lohnt sich, schon unter dieser Rücksicht Küngs Werk neu nachzulesen und zu studieren.

Ganze Bischofskonferenzen haben sich damals zusammengesetzt, um zu beraten und Wege zu finden, wie dieser päpstliche Entscheid den Gläubigen erklärt und verständlich gemacht werden könnte. Jedenfalls stützte man sich an der kirchlichen «Front», das heisst an den Brennpunkten, wo man mit betroffenen Menschen ins Gespräch oder in den Disput kam, auf die «versöhnende» und entgegenkommende Deutung bischöflicher Kreise, die die päpstliche Stellungnahme als Richtlinie qualifizierten, nach denen sich die Gläubigen bei ihrem Gewissensentscheid orientieren sollten. Mit diesem Verweis auf das persönliche Gewissen war allerdings und selbstverständlich mehr gemeint als menschliche Bequemlichkeit oder Leichtfertigkeit, sondern der

verantwortungsbewusste Entscheid über neues menschliches Leben. Dazu sollte die päpstliche Stellungnahme zur Hilfe beigezogen werden.

Zum Abschluss des jüngst vergangenen Kongresses in Rom über die Folgen von «Humanae vitae» erklärte nun Johannes Paul II. vor 300 katholischen Moraltheologen aus Lateinamerika, Europa und den USA, dass sich niemand auf sein Gewissen berufen könne, wenn er das Verbot der katholischen Kirche missachte und künstliche Mittel zur Empfängnisverhütung einsetze. So wenigstens ist es einem Bericht der Neuen Zürcher Nachrichten vom 14. November zu entnehmen. Wenn diese Darlegung zutrifft, dann wird das menschliche Gewissen kirchlichen Geboten und Verboten hintangestellt; dann ist es mit der Gewissensfreiheit, wie sie das Zweite Vatikanum deklarierte, aus und amen; dann liegt die römische Kirche doch recht deutlich auf der Linie eines Erzbischofs Lefebvre... Ist es in Anbetracht dieser und anderer Konsequenzen eigentlich nicht sehr erstaunlich, dass nicht unmittelbarer und rascher nach der erwähnten Konferenz kompetente Stimmen laut geworden sind? Hat man es aufgegeben, zu protestieren, weil es nichts nützt oder weil man Sanktionen fürchtet?

Man werte diese Darlegungen bitte nicht als Gleichsetzung der künstlichen Empfängnisregelung mit der natürlichen Methode der periodischen Enthaltsamkeit. Letztere kann eindeutig das Plus für sich buchen, keine künstlichen Eingriffe nötig zu machen, die Lasten auf beide Partner gerecht zu verteilen und – was sehr selten erwähnt wird – die Ehepartner davor zu bewahren, den ehelichen Umgang sozusagen zu einer «alltäglichen» Angelegenheit zu degradieren, gilt doch auch in dieser Angelegenheit die Lebenserfahrung, dass in seinem Wert vermindert wird, was wir Menschen ohne Einschränkung und Überwindung geniessen. «Quotidiana vilescunt» trifft auch hier zu, wobei in diesem Zusammenhang selbstverständlich nicht die zeitliche Abfolge gemeint ist, sondern alles, was ohne Selbstüberwindung und Beherrschung praktiziert oder genossen wird.

Wo aber Lebensumstände, physische Voraussetzungen oder schlicht die sehr unterschiedlichen Temperamente oder Veranlagungen der Partner die natürliche Art der Empfängnisregelung verunmöglichen oder unzumutbar erschweren, da darf es doch nach wie vor dem Gewissen der Partner anheimgestellt werden, wie sie mit dem heute alle Ehepartner verpflichtenden Problem der Empfängnisregelung fertig werden können. Alles andere ist ein unzumutbarer und damit unchristlicher Eingriff in den christlichen Grundsatz der Gewissensfreiheit.

Damit ist leider noch nicht alles erwähnt, was am besagten Moraltheologenkongress verkündet wurde. Diesmal glücklicherweise allerdings (noch) nicht durch den Papst, sondern durch den italienischen Präsidenten des «Instituts Johannes Paul II.», Carlo Caffarra. Dem gleichen Zeitungsbericht zufolge soll er die künstliche Empfängnis-Regelung mit einem Mord verglichen haben. Zitat: «Wer Verhütungsmittel nimmt, will nicht, dass ein neues Leben entsteht, weil er das neue Leben als etwas Schlechtes (!) betrachtet, wie das – auf der Ebene des Willens – ein Mörder tut.» Dem wäre – der Vollständigkeit halber – immerhin noch die Frage beizufügen, ob denn all die Ehepaare, die sich glücklicherweise bei ihrer Empfängnisregelung voll und ganz auf die natürliche Methode verlassen können, immer wollen, «dass ein neues Leben entsteht»... Die Fortsetzung kann man sich selber denken.

«Allen kirchlichen Lehrern, die auf ihrem Dissens zur offiziellen Kirchenhaltung beharren, soll ohne Wenn und Aber die Lehrbefugnis entzogen werden», war da offenbar auch noch zu vernehmen, diesmal von seiten des amerikanischen Professors für christliche Ethik, Germain Grisez. Konsequenterweise müssten dann auch alle Pfarrer und Seelsorger aus ihrem Amt entlassen werden, die es wagen, in ihren Ehegesprächen eine menschlichere Meinung zu vertreten. Glücklich dürfen sich dann alle fühlen, die altershalber damit nichts mehr zu tun haben. Was sie leider nicht daran hindert, an einer Kirche zu leiden, die mit solchen Rückschritten den Weg in die Zukunft gehen will. *Otto Imbach*

Amtlicher Teil

Für alle Bistümer

Treffen der Präsidenten der europäischen Bischofskonferenzen
Pressecommuniqué des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen

Achtzehn Präsidenten von Bischofskonferenzen aus ganz Europa trafen sich vom 25. – 27. November 1988 in Madrid. Eine erste Sitzung der Präsidenten fand im vergangenen Jahr in Dieburg, Deutschland, statt.

Diese Zusammenkunft unter dem Vorsitz von Kardinal Carlo Maria Martini, Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), diente hauptsächlich einem Erfahrungsaustausch unter den Präsidenten über die Ausübung ihres Amtes als Präsident der Bischofskonferenz und über einige Aufgaben im Zusammenhang mit der Evangelisierung des Kontinentes.

1. Verschiedene Fragen über die Rolle des Präsidenten in der Bischofskonferenz und in der Gesellschaft sowie über den Stellenwert öffentlicher Stellungnahmen der Bischofskonferenz, des Präsidenten, des Ständigen Rates, bischöflicher Kommissionen usw. wurden aufgeworfen. Wie reagiert die öffentliche Meinung darauf? Wie werden sie vorbereitet? Bei dieser Gelegenheit befasste man sich auch mit den Eröffnungsansprachen anlässlich der Vollversammlungen der Bischofskonferenzen: die Präsidenten tauschten ihre persönlichen Erfahrungen darüber aus. In diesem Zusammenhang kam auch zur Sprache, wie die Bischofskonferenzen auf das römische Dokument über die Natur der Bischofskonferenzen geantwortet haben oder antworten werden: Im allgemeinen war man der Ansicht, dieser Text bilde einen Ausgangspunkt, von dem aus das theologische Denken über die Bedeutung der Bischofskonferenzen weitergeführt und vertieft werden muss.

2. In den Arbeitssitzungen vom Samstag und Sonntagmorgen befassten sich die Präsidenten mit verschiedenen Themen im Zusammenhang mit der Evangelisierung des Kontinentes:

– mit der Situation in Westeuropa im Hinblick auf den Gemeinsamen Markt von 1992 und in Osteuropa (Jahrtausendfeier der Rus); sowie mit der früheren und neueren Präsenz des Islam in Europa;

– mit Stellung und Aufgabe der Laien in der Kirche nach der römischen Bischofssynode vom Oktober 1987;

– mit der bevorstehenden Europäischen Ökumenischen Versammlung *Frieden in Gerechtigkeit,* welche vom 15.–21. Mai 1989 in Basel stattfinden wird. An dieser Begegnung, zu der CCEE und KEK (Konferenz Europäischer Kirchen) gemeinsam einladen, werden 700 Delegierte aus allen Kirchen Europas teilnehmen.

3. Die Präsidenten befassten sich sodann mit dem CCEE, seiner Tätigkeit, seinem Sekretariat und seiner Zukunft. Kardinal Martini hat in einem Brief an Kardinal Nasrallah Pierre Sfeir, Patriarch der Maroniten von Antiochien und Präsident der Patriarchen und katholischen Bischöfe des Libanon, die Verbundenheit des Präsidenten mit der katholischen Kirche im Libanon im Sinn eines kürzlich erfolgten Schreibens des Papstes zum Ausdruck gebracht.

Die Präsidenten hatten am Samstagmittag die Gelegenheit, Mgr. Tagliaferi, den Apostolischen Nuntius in Madrid, zu treffen.

Das Treffen der Präsidenten wurde am Sonntag um 13.00 Uhr mit einer feierlichen Konzelebration in der Pfarrkiche des Heiligen Franziskus Borgia abgeschlossen.

Für die Bistümer der deutschsprachigen Schweiz

Pressecommunique der DOK

Neues Kirchengesangbuch in Sicht

Die Bischöfe sowie die General- und Bischofsvikare der deutschsprachigen Diözesen der Schweiz trafen sich am Niklaustag im Pfarrheim St. Josef in Zürich zur 66. Sitzung der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK). Eingehend diskutierte die DOK einen ersten Entwurf für ein Ausbildungskonzept im Hinblick auf die Leitung von Wort- und Gebetsgottesdiensten an Sonn- und Werktagen. Schwester Franziska Dürr vom Bildungshaus Neu-Schönstatt wird Nachfolgerin des St. Galler Diözesankatecheten Pater Edwin Gwerder in der Interdiözesanen Katechetischen Kommission.

Pfr. Hans Arnold, Altdorf, informierte die DOK über den gegenwärtigen Stand der Vorbereitungsarbeiten auf das neue Kirchengesangbuch hin. Der Leiter des Liturgischen Instituts in Zürich, Thomas Egloff, wurde für die nächsten fünf Jahre im Amt des Geistlichen Assistenten des Schweizerischen Katholischen Kirchenmusik-Verbandes bestätigt. Schliesslich standen der Rückblick auf den 4-Wochen-Kurs der Priester 1988 in Luzern, das neue Religionsbuch für das 5. Schuljahr «Folge mir nach» und das Pflichtenheft des Bischöflichen Beauftragten für Radio und Fernsehen zur Diskussion. Im kommenden Jahr 1989 werden die Sitzungen der DOK am 14. März, am 27. Juni, am 26. September und am 12. Dezember stattfinden.

OKJV-Sitzung vom 23. November 1988

An der gemeinsamen Sitzung der Ordinarienkonferenz und Jugendverbände (OKJV) stellte sich eine Westschweizer Gruppe der *«Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter»* (ACAT) vor. Seit 1982 sind in der Westschweiz 16 ACAT-Gruppen mit rund 120 Jugendlichen entstanden, die sich mit Briefaktionen und Gebet für die Freilassung oder mindestens menschenwürdige Behandlung von Gefangenen in Ländern des Ostens und Westens einsetzen.

Zur Beantwortung der *Umfrage* über *«Jugend und Jugendpastoral»* des Päpstlichen Laienrates hat Weihbischof Martin Gächter mit zehn Jugendlichen und Jugendseelsorgern interessante Antworten zusammengetragen, welche die Vielfalt der Schweizer Jugendlichen wie auch die verschiedenen Versuche und Schwierigkeiten der Jugendseelsorge aufzeigen. Die gesammelten Meinungen werden nun möglichst wörtlich und ohne Harmonisierung nach Rom weitergeleitet. Wenn sie auch ohne Anspruch auf Vollständigkeit nur den Versuch eines Überblicks darstellen, können sie doch zum Überdenken der Jugendseelsorge dienen. Darum sollen diese Schweizer Antworten ab Neujahr allen Interessenten zugänglich gemacht werden.

Die Vertreter der Jugendverbände wünschen, im Sommer 1989 wieder einen Tag mit der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) zusammenzukommen, um ein beide Seiten gleichermassen faszinierendes Thema miteinander zu besprechen.

Bistum St. Gallen

Firmplan 1989

Monat	*Datum*	*Vormittags*	*Nachmittags*
Mai	4., Donnerstag	Gossau-St. Paulus	Gossau-St. Andreas
	6., Samstag	Jona	Kempraten
	7., Sonntag	Rapperswil	Kaltbrunn
	20., Samstag	Mörschwil	
	21., Sonntag	Muolen	Häggenschwil
		GV Herisau	
	22., Montag	Niederbüren	Niederwil
	27., Samstag	Buchen-Staad	Altenrhein
	29., Montag	Berg	Tübach
	30., Dienstag	Eggersriet	
Juni	3., Samstag	Teufen	Bühler
		+ Goldach	+ Abtwil
	4., Sonntag	Rorschach	Untereggen
	10., Samstag	+ Flawil	
	11., Sonntag	Schwende	Haslen
	12., Montag	Appenzell	Eggerstanden
	13., Dienstag	Brülisau	
August	19., Samstag	St. Gallen-Heiligkreuz	St. Gallen-Rotmonten
	20., Sonntag	St. Gallen-Neudorf	St. Gallen-Halden
	21., Montag	Gonten	Urnäsch
	22., Dienstag	Waldkirch	Bernhardzell
	26., Samstag	Wil-St. Peter	Steinach
		+ Wil-St. Nikolaus	
	27., Sonntag	St. Gallen-Dom	St. Gallen-St. Fiden
	28., Montag	Au	Berneck
September	2., Samstag	Engelburg	
		+ Sargans	+ Mels
	3., Sonntag	+ Widnau	
	9., Samstag	Heiden	Rehtobel
		+ Montlingen	+ Kriessern
	10., Sonntag	Oberegg	Walzenhausen
	11., Montag	Andwil	Grub
	16., Samstag	Balgach	Heerbrugg
	24., Sonntag	St. Gallen-St. Otmar	Gais
November	25., Samstag	Thal	Rheineck
	26., Sonntag	GV Wittenbach	

Zeichenerklärung: Dort, wo nur das Datum angegeben ist, firmt Bischof Otmar.
Mit + bezeichnet: Firmspender, Abt Ivo Auf der Maur, Uznach.
GV: Firmspender, Generalvikar Schneider.

Bistum Basel

Ernennung

Der Bischof von Basel, Dr. Otto Wüst, hat *Rudolf Albisser,* Spitalpfarrer, Luzern, auf den 1. Oktober 1989 zum neuen Spiritual des Priesterseminars St. Beat in Luzern ernannt. Er tritt die Nachfolge von Spiritual Fritz Schmid an, der dem Bischof seine Demission nach 14jähriger Tätigkeit eingereicht hat.

Stellenausschreibung

Die vakante Pfarrstelle von *Interlaken* (BE) wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die vakante Pfarrstelle von *Meierskappel* (LU)wird für einen Priester ausgeschrieben, der kein Vollamt übernehmen kann.

Interessenten melden sich bis zum 3. Januar 1989 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

Bistum Chur

Kollekten-Pfarreien 1989

Geistliche, die im Jahre 1989 für ihre finanzschwachen Pfarreien bzw. Seelsorge-Orte kollektieren möchten, sind gebeten, dies der Bischöflichen Kanzlei, Hof 19, 7000 Chur, bis 16. Januar 1989 schriftlich mitzuteilen. Um eine möglichst gerechte Zuweisung von Kollekten-Pfarreien zu erreichen, muss die Anmeldung folgende Angaben enthalten:

a) für welchen Zweck kollektiert wird;

b) welches Ergebnis bei den allenfalls schon in diesem Jahr durchgeführten Kollekten in den einzelnen Pfarreien erzielt wurde;

c) in welchen von diesen Pfarreien eine Hauskollekte stattfand;

d) in welchen von den zugewiesenen Pfarreien die Kollektierung unterblieb, und warum.

Nach Möglichkeit werden die besonderen Wünsche der Antragsteller berücksichtigt.

Collette per parrocchie povere nel 1989

Parroci che intendono fare delle collette fuori parrocchia nel 1989 sono pregati di annunciarsi in iscritto alla Cancelleria Vescovile, Hof 19, 7000 Chur, entro il 16 gennaio 1989. Per un'equa distribuzione e per poter decidere sulla reale necessità delle collette si deve:

a) Indicare dettagliatamente il motivo delle collette;

b) se nel 1988 si è già collettato si voglia indicare 1) dove, 2) risultato delle singole collette;

c) Se vennero fatte collette anche di casa in casa o meno.

Voranzeige:
Priesterjubilaren-Treffen 1989

Das Priesterjubilaren-Treffen 1989 wird am Montag, 10. Juli, im Priesterseminar St. Luzi in Chur stattfinden. Die Liste der Jubilare wird zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht. Die persönlichen Einladungen werden sodann rechtzeitig an die einzelnen Jubilare direkt versandt.

Ausschreibung

Infolge Demission des bisherigen Amtsinhabers wird die Pfarrei Stansstad zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten mögen sich melden bis zum *5. Januar 1989* beim Personalrat des Bistums Chur, Hof 19, 7000 Chur.

Im Herrn verschieden

Giulio Alfredo Bondolfi, im Ruhestand, Pianezzo (TI)

Der Verstorbene wurde am 14. Januar 1905 in Poschiavo geboren und am 12. Juli 1931 in Chur zum Priester geweiht. Er war tätig als Professor und Vizepräfekt Maria Hilf, Schwyz (1932–1935), als Vikar in Bülach (1936–1942), als Vikar in Wädenswil (1942–1943), als Kaplan/Lehrer/Kurdirektor in San Bernardino (1943–1945), als Pfarrer in Pgniu/Panix (1945–1946), als Pfarrer in Klosters/Küblis/Saas/Serneus (1946–1956), als Pfarrer in Lenzerheide-Valbella (1956–1969) sowie als Pfarrer in Pontresina und Bernina Suot (1969–1975). Im Ruhestand in Pianezzo (TI) (ab 1975). Er starb am 17. November 1988 in Bellinzona und wurde am 20. November 1988 in Poschiavo beerdigt.

Neue Bücher

Das Jesuskind

Lothar Zenetti, Das Jesuskind. Verehrung und Darstellung, Erich Wewel Verlag, München 1987, 182 Seiten.

Lothar Zenetti, bekannter religiöser Schriftsteller und Grossstadtpfarrer in Frankfurt, hat in diesem gediegen gestalteten Band alles Wissenswerte über die Verehrung des Jesuskindes zusammengetragen, von den zaghaften Anfängen im ersten Jahrtausend zum ersten Höhepunkt in spätmittelalterlicher Mystik, besonders in den Nonnenklöstern, bis zum Barock und der Krippenfrömmigkeit, die gebietsweise wieder neue Auftriebe bekommen hat. Dahinter steckt viel Liebe und Hingabe zum Thema und eine unermüdliche Sammlertätigkeit, die kleinste Elemente zusammenträgt und ordnet. Der mit Informationen dicht gedrängte Text liest sich leicht. Er gibt auch einiges her für die Geschichte der Volksfrömmigkeit und die Volkskunde überhaupt. Besonders erwähnenswert ist der umfangreiche Bildteil. Da ist eine schöne Serie von Schwarzweissphotos und Farbtafeln von bester Qualität. Dazu kommt eine grosse Anzahl Zeichnungen, die der Autor selber für dieses Buch angefertigt hat, indem er mit geübter Hand Miniaturen, Holzschnitte und Plastiken nachzeichnete. Ein Buch, das in liebenswürdiger Art Freude bereitet und für solche Zwecke auch gut geeignet ist! *Leo Ettlin*

Die Mitarbeiter dieser Nummer

P. Eduard Birrer SJ, Sekretär des Gebetsapostolates, Pfarramt, 4413 Büren

Sr. Anna Brunner, Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

Otto Imbach, Pfarrer, 8330 Pfäffikon

P. Markus Kaiser SJ, Scheideggstrasse 45, 8002 Zürich

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Frankenstrasse 7–9, Postfach 4141
6002 Luzern, Telefon 041 - 23 50 15

Mitredaktoren
Kurt Koch, Dr. theol., Lehrbeauftragter
St.-Leodegar-Strasse 4, 6006 Luzern
Telefon 041 - 51 47 55
Franz Stampfli, Domherr
Bachtelstrasse 47, 8810 Horgen
Telefon 01 - 725 25 35
Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden, Telefon 071 - 91 17 53

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041 - 23 07 27, Postcheck 60-16201-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 80.–;
Ausland Fr. 80.– plus Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost).
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 53.–.
Einzelnummer: Fr. 2.– plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

ARS ET AURUM
Kirchengoldschmiede

Der Spezialist für
• Restaurationen
• Neuanfertigungen
• Feuervergoldungen

M. Ludolini + B. Ferigutti, Zürcherstr. 35, 9500 Wil, Tel. 073/22 37 88

ARS ET AURUM
Kirchengoldschmiede

Pfarrkirche Meierskappel LU
Orgelbau W. Graf
6210 Sursee, Telefon 045 - 21 18 51

In eigener Sache: Zufriedene Inserenten

Die Fachpresse ist auch im Inseratenteil zielgruppenorientiert. Ob die Inseratenwerbung – zum Beispiel in der SKZ – aber ankommt, erfährt ein Inserent am unmittelbarsten, wenn Sie sich darauf beziehen. Zugleich leisten Sie der SKZ einen guten Dienst, denn auch wir sind auf zufriedene Inserenten angewiesen.

"Gebet verändert die Welt"

Konferenz für missionarisches Christsein aus dem Gebet
29.12.88–2.1.89 in Basel

Veranstalter: Campus für Christus, Josefstr. 206
CH-8005 Zürich, Tel. 01 44 99 42

EXPLO 88

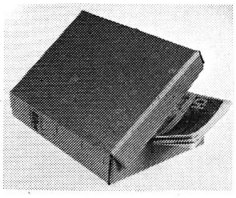
Rauchfreie

Opferlichte

in roten, farblosen oder bernsteinfarbenen Bechern können Sie jederzeit ab Lager beziehen. Unsere Becher sind aus einem garantiert umweltfreundlichen, glasklaren Material hergestellt.

Verlangen Sie bitte Muster und Offerte!

HERZOG AG
KERZENFABRIK SURSEE
6210 Sursee Telefon 045 - 21 10 38



Archivierung der SKZ

Für die Aufbewahrung der laufenden Nummern der **Schweizerischen Kirchenzeitung** sowie für die vollständigen Jahrgänge offerieren wir Ihnen die praktischen, verbesserten Ablageschachteln mit Jahresetikette.
Stückpreis Fr. 4.90 (plus Porto).
Gültig ab 1. Juni 1985.

Raeber AG Postfach 4141 6002 Luzern

St.-Mauritius-Pfarrei
Goldach SG

Unser Seelsorgeteam ist überlastet!

Zur Lösung der vielfältigen Aufgaben in unserer aktiven Pfarrei suchen wir zur Verstärkung des bestehenden Teams einen (eine)

Laientheologen (-in) oder Katecheten (-in)

Wir erwarten:
- Unterstützung beim Religionsunterricht an der Oberstufe
- Mitarbeit in der Jugendbetreuung
- Mithilfe in der Erwachsenenbildung
- Mitgestaltung bei Gottesdiensten
- Aufgeschlossenheit, Teamfähigkeit und Engagement

Wir bieten:
- tatkräftige Unterstützung durch aktive Kirchenverwaltungs- und Pfarreiräte
- Entlöhnung gemäss offiziellen Richtlinien

Weitere Auskünfte erhalten Sie durch unseren Pfarrer H. Nussbaumer, Telefon 071 - 41 10 94
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Kirchenverwaltungsrat: Kurt E. Ress, Seebüelstrasse 4a, 9403 Goldach

Als **Spezialist** widme ich mich der dankbaren Aufgabe, in

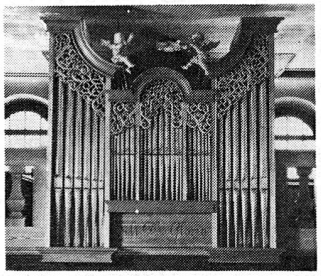
Kirchen und Pfarreiheimen
Lautsprecher- und Mikrophon-Anlagen

auch für **Schwerhörige** mittels Induktion ausgebaut, einzurichten. Eine solche Installation erfordert vom Fachmann äusserst individuellen Aufbau von hochqualifizierten Elementen. Durch die neue **Hi-Fi-Technik** stehen Ihnen geeignete Geräte zur Verfügung, die höchste Ansprüche an eine
perfekte, saubere und naturgetreue Wiedergabe von Sprache und Musik
erfüllen. Ich verfüge über **beste Empfehlungen.** Verlangen Sie bitte eine **Referenzliste** oder eine **unverbindliche Beratung.**

A. BIESE
Obere Dattenbergstrasse 9, 6005 Luzern, Telefon 041-41 72 72

Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)



Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32

Pfarrei Kirchberg (SG)

Nachdem der bisherige Katechet in eine neugeschaffene Leitungsaufgabe berufen wurde, sucht die Pfarrei Kirchberg auf den 1. April 1989 oder nach Vereinbarung

einen Katecheten evtl. Pastoralassistenten

Der Aufgabenbereich umfasst:
- Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe
- Betreuung der Scharen Blauring und Jungwacht
- Jugendarbeit allgemein
- Gottesdienstgestaltung
- weitere Aufgaben je nach Eignung und Freude

Voraussetzungen:
ein abgeschlossenes theologisches Studium oder das Diplom eines Katechetischen Institutes; ein froher, überzeugter Glaube und Freude am kirchlichen Einsatz.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne: Stephan Tönz, Pfarrer, Hausenstrasse 5, Tel. 073-31 11 78, und der Präsident der Kirchenverwaltung, Erich Rüegg, Neufeldstrasse 2, Telefon 073-31 30 10. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an den Präsidenten der Kirchenverwaltung. Wir freuen uns auf eine angenehme Zusammenarbeit

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail
Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.

GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041-36 44 00

A.Z. 6002 LUZERN

7939

Herrn
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi

7000 Chur

50/15. 12. 88

Priester, Dr. phil; lic. theol., 38jährig (mehrere wissenschaftliche Publikationen), nach dem Studium jeweils längere Zeit in drei Grossstadt-Pfarreien als Provisor tätig, sucht ab Ostern 1989 oder nach Übereinkunft eine Stelle als

Philosophie- und/oder
Religionslehrer

an einer Mittelschule oder einem Lehrerseminar. Eine Kombination mit einer Lehrstelle für alte Sprachen wäre möglich. Referenzen vorhanden.

Offerten unter Chiffre 1545 an die Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

LIENERT KERZEN EINSIEDELN
055 53 23 81

REISEN IN BIBLISCHE LÄNDER
mit theologischer Begleitung ab der Schweiz

EXODUS = Kairo-Sinai-Petra-Jerusalem
ISRAEL = Biblische Wanderreisen
TÜRKEI = Auf den Spuren von Paulus

(Reisedaten im Frühling 1989)

Gratisprospekt bei: Tel. (01) ***202, 26, 34***

Fox Travel, Waffenplatzstr. 78, 8002 Zürich

FÜR THEOLOGEN
organisieren wir regelmässig
SCHNUPPERREISEN

Exodus 22.-- 30.1.89 **(ausgebucht, nächste Reise 1990)**
Türkei 22. Feb. - 4.März 1989 **(noch freie Plätze)**
Israel **(in Planung für Herbst 1989)**

WEITERE INFORMATIONEN UND UNTERLAGEN BEI:

Fox Travel, Waffenplatzstr. 78, 8002 Zürich